



JAHRESBERICHT 2023

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort und Bericht des Stifters Rolf Lang	1
Zuständigkeitsbereich: Organisationsentwicklung und Jugendpark der Kulturen	
2. Die Philipp-Kraft-Stiftung	3
2.1 Der Vorstand.....	4
2.2 Unser Leitbild.....	6
2.3 Was wir tun.....	7
3. Bericht des Vorsitzenden Vatan Akyüz	11
Zuständigkeitsbereich: Rassismus- und Diskriminierungsprävention und postmigrantische Perspektive	
4. Bericht Ulrich Bachmann	15
Zuständigkeitsbereich: Veranstaltungsreihe Völkermühle – der Talk	
5. Bericht Julian Zell	18
Zuständigkeitsbereich: Kommunikation und Aktionen mit Vereinen und Jugend, 100km gegen Rassismus	
6. Bericht Susanne Dietrich	19
Zuständigkeitsbereich: Verantwortung und Selbstverständnis als Organisation	
7. Bericht Khaled Hussein	21
Zuständigkeitsbereich: Förderung von Kindern und Familien mit Fluchtgeschichten	
8. Bericht Gabriele Roncarati	22
Zuständigkeitsbereiche: WIR Projekte, Veranstaltungen, Frauenförderung, Verwaltung, Dies und Das	
9. Spender*innen und Fördernde	31
10. Presseberichte	32

VORWORT UND BERICHT DES STIFTERS ROLF LANG



Liebe Leser*innen,

Das Jahr 2023 war ein Jahr des Übergangs. Wir haben in der Philipp-Kraft-Stiftung einen Generationswechsel vollzogen und unsere Zukunftsfähigkeit gestärkt. Dies war für mich umso wichtiger, da ich als Stifter aufgrund familiärer Verpflichtungen und pflegebedürftiger Angehöriger mit einem Teil meiner Zeit in der Familie gebraucht wurde. Unsere neuen Strukturen haben es ermöglicht, dass ich mich aus dem operativen Tagesgeschäft etwas herausziehen konnte und ich danke allen Beteiligten hierfür an dieser Stelle sehr herzlich. Ich bin sehr froh, dass die Philipp-Kraft-Stiftung seit dem vergangenen Jahr in mehreren qualifizierten Händen ruht. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern danke ich sehr herzlich für die hervorragende Aufbauarbeit in den vergangenen sieben-einhalb Jahren und ihren wichtigen beratenden und unterstützenden Einsatz in dieser Zeit.

Wichtige Meilensteine im vergangenen Jahr waren für mich die Erweiterung des Vorstands um zwei Personen und das große Glück, dass sich mit Vatan Akyüz, Khaled Hussein und Julian Zell drei junge Menschen gefunden haben, die die Philipp-Kraft-Stiftung in die Zukunft führen wollen. Susanne Dietrich bringt zusätzlich ihre Erfahrungen aus der Wirtschaft ein und Ulrich Bachmann, Gabriele Roncarati und ich sorgen für Kontinuität. Für mich persönlich war die Übergabe des Amtes des Vorstandsvorsitzenden an Vatan Akyüz ein Moment, für den ich große Dankbarkeit empfinde. Das erste Jahr unter dem neuen Vorstand und dem neuen Vorsitzenden hat gezeigt, dass dieser Übergang für unsere Stiftung ein Glücksfall ist.

Mit einer Zuständigkeitsmatrix ist es uns gelungen, dass die neuen Vorstandsmitglieder innerhalb der Stiftung für Themen stehen, die ihnen ein Herzensanliegen sind. Diese Zuständigkeitsbereiche spiegeln sich erstmals auch in diesem Jahresbericht wider.

In meinem Zuständigkeitsbereich als Stifter verblieben die Organisations- und Personalentwicklung, die Qualitätssicherung und der Jugendpark der Kulturen. Unserem Ziel eine interkulturelle, generationsübergreifende und geschlechtergemischte Organisation zu werden, die Menschen Entfaltungsräume im Rahmen unserer Stiftungszwecke schafft, sind wir 2023 ein großes Stück nähergekommen. Damit bilden wir in unseren eigenen Strukturen die Themen und Kompetenzen ab, an denen wir in unseren Projekten für den Zusammenhalt der Gesellschaft arbeiten.

Zur Organisationsentwicklung im Jahr 2023 gehörte auch die Gründung unseres Kuratoriums, auf das wir sehr stolz sind. Mit unserem Kuratorium haben wir für die Zusammenarbeit mit wichtigen Kooperationspartnern in der Gesellschaft eine Basis gefunden, auf der wir Anregungen und Feedback erhalten. Vielen Dank Euch allen für die großartige Unterstützung!

Mit dem Jugendpark der Kulturen haben wir als Stiftung einen besonderen Veranstaltungs- und Begegnungsort, der in den ersten Jahren der Philipp-Kraft-Stiftung viel dazu beigetragen hat, dass wir im öffentlichen Bewusstsein angekommen sind. Im Jahr 2023 war er ein Ort für so unvergessliche Ereignisse wie das SoulFood- und das DreamSharing Festival, den Sternlauf 100km und mehr gegen Rassismus, das Ferienprogramm für Kinder und vieles mehr. Ganz herzlichen Dank für die Unterstützung der Stadt Eltville bei der Pflege und die gute Zusammenarbeit mit dem Team der Kurfürstlichen Burg.

Abschließend möchte ich in meinem Beitrag allen Kooperations- und Netzwerkpartnern danken, ohne die unsere Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht möglich gewesen wäre. An erster Stelle stehen hier neben der vertrauensvollen und intensiven Zusammenarbeit mit der Stadt Eltville der Kiwanis Club Wiesbaden Rhein-Main mit seiner zuverlässigen und vielseitigen Hilfe, der GrowUnited e.V., der K-S-R Kreisschülerrat Rheingau-Taunus-Kreis und der Kinder und Jugendbeirat KJB Eltville, die Kolleg*innen im Rheingauer Stiftungsnetzwerk, die Student*innen der European Business School, die uns tatkräftig beraten und unterstützt haben, die Mitglieder der Integrationskommission Eltville und alle anderen Menschen in unserem Netzwerk. Gemeinsam konnten wir 2023 starke Zeichen für Demokratie, Menschenrechte und solidarisches Zusammenhalt setzen.

Herzliche Grüße

Rolf Lang
Stifter und Mitglied des Vorstands

DIE PHILIPP-KRAFT-STIFTUNG



DER VORSTAND [SEIT DEM 16.01.2023]



**Soziologe (M.A)
Doktorand**
va@philipp-kraft-stiftung.de

Vatan Akyüz, Vorsitzender

„Deutschland steht im Kontext von Migration, Integration, Diskriminierung und Rassismus vor immensen Herausforderungen. Wir müssen uns bedingungslos als Einwanderungsgesellschaft begreifen und in allen Strukturen sensibel und bewusst danach leben. Dieses Ziel auf regionaler Ebene voranzubringen, sehe ich als meine Aufgabe in der Philipp-Kraft-Stiftung.“



**Verwaltungsjurist,
Kulturveranstalter,
Vinothekar**
ub@philipp-kraft-stiftung.de

Ulrich Bachmann

„Integration, Förderung und Teilhabe gehen für mich von dem Grundverständnis aus, dass es normal ist, verschieden zu sein, und das Andere bzw. das Fremde nur fremd ist, solange man es nicht kennt und nichts darüber weiß. Und da wir nicht nur verantwortlich sind für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun, ist Engagement erforderlich.“



Projektmanagerin i. R.
info@philipp-kraft-stiftung.de

Susanne Dietrich

„Je kritischer und unberechenbarer die Zeiten sind, in denen wir leben, je rauer und ausgrenzender der Ton in unseren gesellschaftlichen Debatten wird, umso mehr sind wir alle herausgefordert, uns für ein freies, demokratisches und solidarisches Miteinander in unserer Gesellschaft einzusetzen. Die Philipp-Kraft-Stiftung bietet den Raum, dieses Miteinander zu bewahren und zu entwickeln.“



**Studierender Soziale Arbeit,
Mitglied der Eltviller
Integrationskommission**
info@philipp-kraft-stiftung.de

Khaled Hussein

„Geh hinaus in die Welt und sei ein guter Mensch. Aber noch wichtiger: gehe hinaus in die Welt und tue Gutes. Das ist meine Motivation für meine Beteiligung in der Philipp-Kraft-Stiftung.“



**Supervisor, Coach und
Organisationsberater**
rl@philipp-kraft-stiftung.de

Rolf Lang, Stiftungsgründer

„Wenn der Flügelschlag eines Schmetterlings einen Tornado auslösen kann, kann ein aggressiver Gedanke einen Krieg auslösen. Daher setze ich mich für das friedliche und demokratische Miteinander aller Menschen in einer inklusiven und solidarischen Welt ein.“



Geschäftsführerin
gr@philipp-kraft-stiftung.de

Gabriele Roncarati

„Mehr als 20 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen, ihre Eltern oder Großeltern haben Migrationserfahrung. Einwanderung verändert eine Gesellschaft. Nutzen wir die Chance, voneinander zu lernen, um auch weiterhin in einer freien und bunten Gesellschaft leben zu können.“



Beamter
info@philipp-kraft-stiftung.de

Julian Zell

Bei meinem Engagement in der Stiftung halte ich es gerne wie Nelson Mandela: „Sich ernsthaft um andere zu sorgen, sowohl im privaten wie öffentlichen Leben, würde uns der Welt, nach der wir uns so sehnen, sehr viel näher bringen.“

UNSER LEITBILD (STAND 06.02.2018)



Wir sind begeistert von der Idee eines lebendigen Miteinanders aller gesellschaftlichen Gruppen und Kulturen in Deutschland.

Wir sind überzeugt, dass Vielfalt und Respekt grundlegend für den Zusammenhalt einer Gesellschaft sind und dass alle Menschen über gleiche Grundrechte und ein Recht auf Lebensfreude verfügen.

Daher setzen wir uns ein für die Integration, Förderung und Teilhabe von Menschen, die aufgrund ihrer nationalen, politischen, ethnischen oder religiösen Herkunft von Benachteiligung und Ausgrenzung bedroht sind.

Wir fördern kulturelle Toleranz und internationale Gesinnung.

Wir arbeiten partnerschaftlich mit anderen gesellschaftlichen Initiativen zusammen, die diese Ziele teilen.

WAS WIR TUN

Die Philipp-Kraft-Stiftung ist eine Initiative aus der Mitte der Gesellschaft, mit dem Ziel, das ungezwungene, demokratische Miteinander von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen im Rheingau-Taunus-Kreis zu fördern.

Dabei lassen wir uns leiten von dem Gedanken, dass es zum Lösen vieler sozialer, ökologischer und ökonomischer Zeitfragen vielfältige Denktraditionen und Fähigkeiten braucht sowie die Möglichkeit, darüber in einen demokratischen Diskurs zu kommen. In einer Welt, die zusammenwächst, ist Vielfalt für uns eine wichtige Ressource.

In unserer Arbeit kooperieren wir mit anderen gesellschaftlichen Initiativen, die unsere Stiftungszwecke unterstützen, und bieten Menschen einen organisatorischen Rahmen zur Arbeit an ihren Anliegen für Integration und Teilhabe.

Philipp Kraft

In den Jahren 2012 und 2016 wurden Grundstücke aus dem ehemaligen Firmenvermögen der Philipp Kraft GmbH & Co. KG an der Rolf Lang beteiligt ist und die von Philipp Kraft im Jahre 1896 gegründet wurde, veräußert. Es war der Wille von Rolf Lang, dass ein Teil seiner Vermögenszuflüsse aus dem Verkaufserlös dem Gemeinwohl zugutekommt.

Das Team

Für die erfolgreiche Umsetzung von Projekten zur Förderung von Integration, gesellschaftlicher Teilhabe und interkultureller Bildungsarbeit braucht es ein engagiertes Team. Wir sind sehr stolz auf unser Team, das zum größten Teil aus ehrenamtlich engagierten Menschen sowie 4 angestellten Mitarbeiter*innen besteht. Ihr Sachverstand, ihre Leidenschaft und Erfahrung sind für uns unverzichtbar.

Veranstaltungen

In unseren Veranstaltungen schaffen wir Gelegenheiten für Information, Begegnung und Austausch über die Grenzen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen hinweg. Wir schaffen Räume, in denen sich Ängste und Vorurteile abbauen, Neugier und Interesse wachsen und ein bürgerlicher Diskurs zu sozialen Fragen des Miteinanders stattfinden können. Ohne vor Schlechtem wegzusehen, ist es uns vor allem wichtig, in schwierigen Zeiten Zuversicht und Hoffnung durch positive Erfahrungen und Beispiele zu vermitteln. Unsere Welt ist nicht nur herausfordernd, sondern auch voller Lösungen.

WAS WIR TUN

Beschäftigungsprojekte

Über Arbeit und Beschäftigung erleben Menschen Wertschätzung und leisten einen Beitrag für das Wohlergehen der Gesellschaft, in der sie leben. In dem Moment, in dem Menschen die Möglichkeit erhalten, aus freien Stücken zu arbeiten, sind sie nicht länger bloß Empfänger von Versorgungsleistungen. Sie können auch etwas zurückgeben. Über sinnvolle Arbeit und einen Ausgleich im Nehmen und Geben erfahren Menschen auch nach schwierigen Migrationserfahrungen wieder Wert und Würde. Augenhöhe im sozialen Miteinander entsteht.

Bildungsprojekte

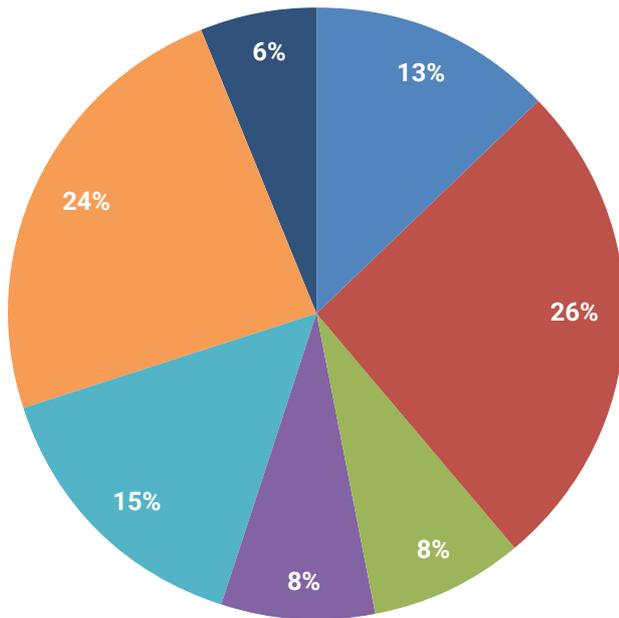
In einer vielfältigen Gesellschaft gibt es vielfältige kulturelle Unterschiede, die Missverständnisse und Probleme verursachen können. Mit einer zunehmenden Vielfalt scheinen auch extreme Positionen und die Gefahr von Polarisierungen in einer Gesellschaft zuzunehmen. Damit Vielfalt zur Chance wird, braucht es ein Bildungssystem, das soziales und praktisches Wissen im Umgang mit Unterschiedlichkeit von der schulischen bis zur beruflichen Bildung gezielt einbezieht. Die Fähigkeit, Vielfalt zu gestalten, wird nicht zuletzt auch über die Zukunftsfähigkeit unserer Demokratie mitentschieden.

DAS JAHR IN ZAHLEN

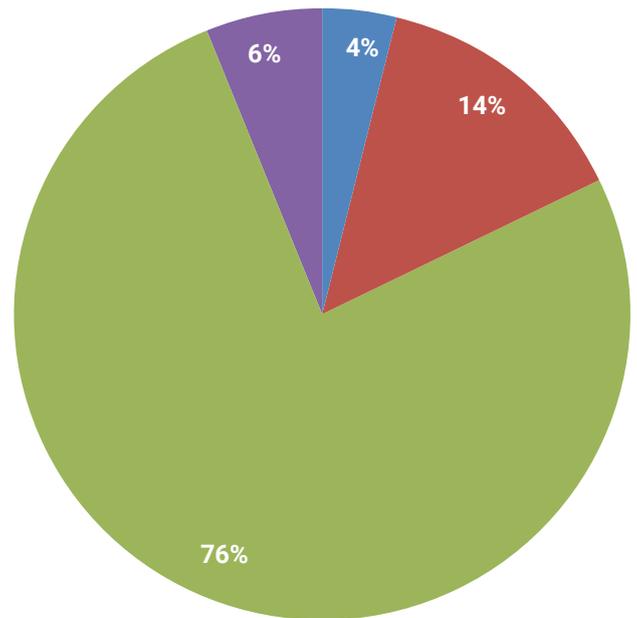


AUFTEILUNG DES STIFTUNGSHAUSHALTS VON 142.000 € IM JAHR 2023

Einnahmen



Ausgaben



- Eigenmittel
- Landesmittel
- Kreismittel
- Städtische Mittel
- Spenden
- sonstige Förderungen
- Zweck-Geschäftsbetrieb

- Mietkosten
- Verwaltungskosten
- Projekte
- Abschreibungen

BERICHT DES VORSITZENDEN VATAN AKYÜZ



Zuständigkeitsbereich: Rassismus- und Diskriminierungsprävention und postmigrantische Perspektive

Das war „Mission: wir alle“!

3 ¼ Jahre lief unser Anti-Rassismus-Bildungsprojekt und macht nun Platz für Neues...

Ein Rückblick auf Erfolge, Hindernisse und unsere Learnings aus dem Projekt.

Was war „Mission: wir alle“?

„Mission: wir alle“ war ein Bildungsprojekt der Philipp-Kraft-Stiftung zu den Themen Rassismus und Rechtsextremismus. An Schulen und mit Jugendgruppen im Rheingau-Taunus-Kreis wurden Bildungsangebote umgesetzt (vorwiegend Workshops), um über die Fragen aufzuklären: Was ist überhaupt wirklich Rassismus? Wie erkenne ich Rassismus im Vergleich zu anderen Diskriminierungen? Wie kann ich mich verhalten, wenn ich Rassismus im Alltag oder in der Schule erlebe?

Neben Workshops wurden ebenso AG-Projekte mit Schulklassen durchgeführt sowie online Aufklärungsbeiträge zu den Projektthemen erstellt und geteilt.

Warum überhaupt „Mission: wir alle“?

Mission: wir alle startete als Idee in Vatan's Kopf nach dem Anschlag in Hanau am 19. Februar 2020. Vatan sagt dazu:

„Nach dem dritten rechtsextremen Anschlag in Deutschland innerhalb von 12 Monaten machte ich mir intensive Gedanken darüber, was ich wirklich gegen Rassismus tun kann. Die Brutalität, die Trauer und die Absolutheit der Nacht des 19. Februars änderten alles für mich. Ich erinnerte mich an mein Schulleben. Lehrkräfte, die mir ins Gesicht sagten, aus mir kann niemals etwas werden, weil das nicht für Türken vorgesehen ist. Freunde und Bekannte, die tägliche Witze auf Kosten meiner Herkunft gemacht haben. Es hätte mir so viel gegeben, wenn ein einziges Mal jemand mit unserer Klasse darüber gesprochen hätte, was all diese Dinge bedeuten. Darüber, dass wir alle mit diesen Problemen zu tun haben und sie uns alle betreffen.“

„Wir alle“ sind gleichwertig, gehören dazu und sitzen in einem Boot



Mission: wir alle – Zahlen und Ergebnisse...

- Mission: wir alle hat 129 Workshops in Schulklassen und mit Jugendgruppen im Rheingau-Taunus-Kreis (RKT) umgesetzt
- Vor Ort wurden 2.075 Jugendliche erreicht
- Unser Netzwerk umfasste 7 Schulen und 17 Jugendgruppen im RTK
- Es wurden 3 AG-Projekte umgesetzt und an einem unterstützend mitgearbeitet:
 - das interaktive Hörspiel „Your Choice Matters“ am Gymnasium Eltville
 - das Ratgeberheft „Was wisst ihr über unser Leben?“ am Gymnasium Eltville
 - der Kampagnenfilm „Unser Statement gegen Rassismus“ an den Beruflichen Schulen Geisenheim,
 - und an einem Informations-Videoprojekt am Gymnasium Taunusstein.

Bereits in den ersten Veranstaltungen wurde mitgeteilt, dass man die Atmosphäre der Workshops als „Safe Space“ wahrnimmt, also als Sicherheitsraum, in dem man sich verstanden, vertraut und sicher fühlt (unddas durch Online-Meetings!).

Bis auf extrem seltene Ausnahmen wurden alle Veranstaltungen wie geplant und mit großem Interesse durchgeführt. Nach jedem Workshop wurden Feedbackbögen verteilt, die durchweg ein positives Bild widerspiegeln. Häufig wurde sich für das Angebot bedankt und mitgeteilt, neue Erkenntnisse erlangt zu haben.

Bei jedem einzelnen Workshop und in allen Altersklassen wurde von eigenen Erfahrungen mit Rassismus berichtet. Typische, wiederkehrende Beispiele sind:

- „Harmlose“ rassistische „Witze“ unter Freund*innen und Kamerad*innen
- Willkürliche Beleidigungen auf der Straße, beim Einkaufen, in der Bahn...
- Extreme Äußerungen von Gewaltfantasien („Dich sollte man umbringen!“ ...)

Einige Highlights aus über 3 Jahren „Mission: wir alle“

- Versteigerung eines hundertjährigen Benefizweins für 10.000€ im Kloster Eberbach für unser „Mission: wir alle“ (März 2021).
- Feierliche Veröffentlichung des Ratgeberhefts „Was wisst ihr über unser Leben?“ am Gymnasium Eltvill im März 2022.
- Live-Interview bei der HR-Sendung „Die Ratgeber“ über das Projekt und das Ratgeberheft „Was wisst ihr über unser Leben?“ (Nov. 2022)
- Julian läuft 100 km von Eltville nach Frankfurt und zurück, um auf „Mission: wir alle“ aufmerksam zu machen (02.10.2022).



Learnings aus dem Projekt

Es gibt einen enormen (Nachhol-)Bedarf zu den Projektthemen an Schulen und für Jugendliche. Es ist mehr als deutlich geworden, dass viele Jugendliche nicht wissen, was Rassismus wirklich bedeutet und wie im Alltag damit umzugehen ist.

Nachholbedarf sehen wir ebenfalls für die Weiterbildung von Lehrkräften. An entscheidenden Stellen kam wiederkehrend zum Vorschein, dass die anwesenden Lehrkräfte selbst unsicher mit den Themen sind und ihr Wissensrepertoire zu den Projektinhalten nicht mehr ganz zeitgemäß ist. Der wissenschaftliche Standard zu den Projektthemen hat sich in den letzten 10 Jahren enorm weiterentwickelt. Lehrkräfte, die sich hierzu nicht proaktiv weitergebildet haben, sind mit vielen aktuell relevanten Themeninhalten unsicher oder überfordert. Dies betrifft zum Beispiel Fälle von implizitem Rassismus („Woher kannst du eigentlich so gut Deutsch?“ bei muslimischen deutschen Schüler*innen) oder Fragen zu komplexen Machtstrukturen, die mit Rassismus verwurzelt sind (Diskussionen um „Rassismus gegen Weiße / Deutsche“).



Rassismus gibt es in jedem Klassenzimmer! In jeder einzelnen Schulklasse kann man Geschichten über Rassismuserfahrungen hören. Viele Menschen möchten das nicht wahrhaben und haben die Vorstellung, dass Rassismus erst bei den extremsten Formen von rechts-extremen Auseinandersetzungen beginnt – dies konnten wir ebenfalls

beobachten. Aber Rassismus kann ebenso fast unbemerkt und unsichtbar stattfinden. Für Außenstehende kann das häufig übersensibel erscheinen. Für Betroffene, die alltäglich erleben, dass sie aufgrund ihrer Herkunft als „anders“ wahrgenommen werden, wirken sich diese Erfahrungen in der Summe erheblich aus. Ein einziger Nadelstich auf der Haut schmerzt nicht, aber 1000 Nadelstiche an derselben Stelle schmerzen sehr wohl. Politische Bildungsarbeit muss institutionalisiert werden und ist kein Nice-To-Have!

Eine große Herausforderung bei der Umsetzung von „Mission: wir alle“ war die Unverbindlichkeit innerhalb des Schulbetriebs. Ob Workshops stattfinden, oder nicht, hing davon ab, ob externe Bildungsveranstaltungen neben dem regulären Schulbetrieb überhaupt Platz haben und ob die Schulen dieses Thema überhaupt für wichtig genug hielten. In Zeiten, in denen „wir alle“ merken, dass unsere Demokratie nicht bedingungslos fortbesteht, sondern aktiv erhalten und verteidigt werden muss, müssen wir umso stärker in unsere politische Bildung investieren. Und hierfür müssten Programme wie dieses fest in den Schulalltag integriert werden, statt auf Freiwilligkeit zu setzen. Dies ist vermutlich die wichtigste Erkenntnis, die wir aus dem Projekt ziehen.

Wie geht es weiter? Die Zusammenhaltestelle in Eltville

Im ersten Quartal 2024 starten wir ein neues Projekt, das aus „Mission: wir alle“ entspringt: die Zusammenhaltestelle in Eltville! Aufgrund des Erstarkens rechtsextremer Kräfte und einer immer angespannter erlebten gesellschaftlichen Lage in unserer Bevölkerung setzen wir uns mit unserem neuen Projekt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und gegen Ausgrenzung ein. Dies verfolgen wir mit der Zusammenhaltestelle und ihren Zielen:

Der Errichtung einer Anlaufstelle in Eltville für Diskriminierungsfälle und gesellschaftliche Konflikte. Menschen in Eltville erhalten Beratung und Unterstützung, wenn sie von Diskriminierung betroffen sind, oder aufgrund eines gesellschaftlichen Konflikts persönlich geplagt sind (z.B. Streit mit den Arbeitskollegen zu den Themen Asyl und Flucht, Klimaschutz, Gendern, Politische Korrektheit...).

Der Unterstützung für Eltviller Unternehmen und städtischen Einrichtungen bei Konzepten für ein gestärktes Miteinander. Unternehmen und Einrichtungen erarbeiten mit der Zusammenhaltestelle betriebliche Strukturen, um zielgerichtet für einen gestärkten sozialen Zusammenhalt und gegen Ausgrenzung einzustehen.

BERICHT ULRICH BACHMANN



Zuständigkeitsbereich Veranstaltungsreihe Völkermühle am Rhein – der Talk

Die Veranstaltungsreihe „Völkermühle am Rhein – der Talk“ lädt ein zum Kennenlernen und zum Gespräch mit Menschen, die in unserer Region leben und über Bezüge und Erfahrungen zu fremden Ländern und Kulturen verfügen. Ebenfalls eingeladen werden Experten*innen mit Einblicken und Kenntnissen zu sozialen Zeitfragen. Die Veranstaltungsreihe ermöglicht es, Informationen aus erster Hand zu bekommen, sich ein eigenes Urteil zu bilden und Menschen aus der Nachbarschaft mit ihren häufig unbekanntem und spannenden Geschichten

kennenzulernen. Mit der Veranstaltungsreihe ist es gelungen, einen lebendigen Bürgerdialog im Eltviller Kulturleben zu verankern. Der Name Völkermühle am Rhein greift eine berühmte Passage aus Carl Zuckmayers „Des Teufels General“ auf, in der General Harras dem über seine Ahnenschaft verunsicherten Fliegerleutnant Hartmann bedeutet, dass es gerade die Völker- vermischung war, die dem Landstrich am Rhein gutgetan hat.

Im Jahr 2023 haben wir folgende sechs Abende durchgeführt:

- 18. Januar: Ukraine. Vortrag von Dmytro Pashniak
- 15. März: Afghanistan. Vortrag von Dr. Haqmal Daudzai
- 28. Juni: Frauen in islamischen Ländern. Vortrag von Zohreh Rezvani-Thürck
- 12. Juli: Zur Diskussion über Antisemitismus in der Gegenwart.
Vortrag von Janis Detert
- 6. September: Deutsche Ost-West-Beziehungen. Paare im Gespräch
- 11. Dezember: Tunesien: Woran droht der Demokratisierungsprozess zuscheitern?
Vortrag von Dr. Irene Weipert-Fenner.

Am 18. Januar berichtete Dmytro Pashniak über die Ukraine. Geboren in Chernivtsi, hat Pashniak 2015 sein Masterstudium „English Language and Literature; Linguistics“ an der Yuriy Fedkovych Chernivtsi National- universität abgeschlossen. Er lebt seit 2016 in Deutschland, hat eine dreijährige Ausbildung zum Weintechnologen in der Winzergenossenschaft Wolfenweiler in Südbaden absolviert, zwei Jahre als Geselle gearbeitet und ist derzeit Student an der Hochschule Geisenheim. Er hat nach wie vor enge Beziehungen zu seinem Heimatland.



Auch wenn explizit nicht der Überfall Russlands im Fokus dieses Abends stehen sollte, war doch Pashniaks Quintessenz, dass es für die Ukraine aktuell keine Wahl gebe: „Wir werden vernichtet, wenn wir den Krieg verlieren. Noch haben wir die Chance, uns zu schützen.“



Am 15. März berichtete Dr. Haqmal Daudzai über Afghanistan – über jenes Land also, das im Fokus der allerersten „Völkermühle“ im Jahr 2015 stand. Seither ist dort allerdings viel geschehen: Nach fast zwei Jahrzehnten Krieg unterzeichnete die Trump-Regierung im Februar 2020 ein Abkommen mit den Taliban, wonach die Truppen der USA und ihrer NATO-Verbündeten bis Mai 2021 Afghanistan verlassen sollten. Der Abzug der Truppen, darunter über tausend Bundeswehr-Soldatinnen und Soldaten, und der Fall Kabuls an die Taliban haben nicht nur eine menschliche Krise in

dem Land verursacht, sondern auch viele Fragen aufgeworfen: Wieso ist die internationale Gemeinschaft nach zwanzig Jahren Militäreinsatz und humanitärem Aufbau gescheitert? Wie ist die aktuelle politische und wirtschaftliche Lage in Afghanistan? Sind Demokratie und Frauenrechte noch zu retten? Erwarten Europa zunehmende Zahlen Geflüchteter aus Afghanistan? Der Referent ist geboren und aufgewachsen in Afghanistan. Er hat an der Willy Brandt School of Public Policy der Universität Erfurt studiert und promoviert. Jüngst ist sein Buch „The State-Building Dilemma in Afghanistan“ erschienen. Daudzai arbeitet als Migrationsberater und als Projektmanager. Außerdem ist er Certifying Focusing Trainer & Coordinator (TFI) am Focusing Institute New York. Seit der Gründung des Staates Afghanistan 1747 habe es, so Daudzai, von 1933 bis 1973 nur eine kurze Periode des Friedens gegeben, sei sonst von Kriegen, Kolonialisierungsversuchen, Besatzung und Gewalt geprägt. Die Taliban, unter denen neben der aktuell an der Macht befindlichen extremen „ländlichen“, religiös ausgebildeten Gruppe es durchaus auch Gemäßigte gebe, würden laufend nicht nur von Saudi-Arabien, Kuwait und Katar, sondern auch von den USA finanziell unterstützt. Warum? „Weil es sonst China und Putin machen würden“.

Über die aktuelle Situation der Frauen in islamischen Ländern – insbesondere im Iran – berichtete Zohreh Rezvani-Thürck, Referentin bei „Bildung trifft Entwicklung“, am 28. Juni. Sie stellte heraus, dass sich mit dem Islam als solchem die Unterdrückung der Frauen nicht belegen ließe. Die iranischen Frauen seien schon vor über 100 Jahren emanzipiert gewesen. Erst mit dem Regime der Mullahs ab 1978 sei die Freiheit der Frauen beschnitten worden. Das Regime unterdrücke auch Männer, die in großer Zahl den Kampf der Frauen für mehr Freiheit unterstützen würden. Im Iran seien es nicht „die“ Männer, die die Frauen unterdrückten, sondern eine korrupte Elite, die von China und Russland unterstützt würde.

Antisemitismus sei eine nicht lediglich abstrakte, sondern konkrete und unmittelbare Gefahr für Jüdinnen und Juden und bedrohe überdies die demokratische Kultur insgesamt, betonte Janis Detert, Soziologe und wissenschaftlicher Referent an der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main, am 12. Juli. Mit dieser Feststellung ende jedoch oftmals der Konsens. Die Frage, wann es sich bei Handlungen, Äußerungen oder künstlerischen Darstellungen um Antisemitismus handle und wie damit umzugehen sei, führe immer wieder zu teils erregten Diskussionen.



Dabei müsste der Streit nichts Schlechtes sein, wenn er Erkenntnisgewinn fördert und zu Fortschritten, mehr Demokratie und vor allen Dingen zu weniger Antisemitismus führe. Antisemitismus sei ein Gradmesser der Demokratie, so der Referent in seinem Vortrag mit anschließendem Gespräch, mit dem die Philipp-Kraft-Stiftung die Debatten der letzten Zeit, die im Jahr 2022 auf der und rund um die Documenta fifteen einen weiteren Höhe- bzw. Tiefpunkt erreicht hatten, sortieren und diskutieren wollte – und im Jahr 2024 mit einer weiteren Völkermühle fortgesetzt hat.



Spielt die seit über 30 Jahren überwundene deutsche Teilung in persönlichen Beziehungen heute noch eine Rolle und wenn ja welche? Mit dieser Frage setzte sich die 50. (Jubiläums-)Ausgabe dieser Veranstaltungsreihe am 6. September unter dem Thema „Deutsche Ost-West-Beziehungen. Paare im Gespräch“ auseinander. Unter der Beteiligung des Publikums hat Moderator Ulrich Bachmann an diesem Abend mit vier deutschen Ost-West-Paaren gesprochen, von denen jeweils einer bzw. eine Ossi und der bzw. die andere Wessi ist: mit Dana Simon Türker und Cem Türker, Alheidis Schäfer und Rolf Spieler, Nicolle Petrasch und Stefan Reinacher sowie Dr. Petra und Burkhard Blettermann. Ja, sie spielt noch eine Rolle, war die Antwort, aber

doch sehr unterschiedlich – etwa wenn die Ossi-Frau über Ossi-Witze nicht lachen kann oder der Ossi-Mann von der engsten Freundin der Wessi-Frau abgelehnt wird, nur weil er Ossi ist. Nicolle Petrasch berichtete, dass es die beste Entscheidung ihres Lebens gewesen sei, ihre alte Heimat zu verlassen - aber es sei ihr öfter gezeigt worden, dass sie „nicht von hier“ ist.

BERICHT JULIAN ZELL



Zuständigkeitsbereich: Kommunikation und Aktionen mit Vereinen und Jugend, 100km und mehr gegen Rassismus

Mehrheitlich über den zum zweiten Mal stattfindenden „100 km und mehr gegen Rassismus“ Spendenlauf ist es gelungen, die Kommunikation zu und mit der Jugend und den Vereinen in der Region zu stärken. Mit insgesamt knapp 200 Teilnehmer*innen und über 2000 erlaufenen Kilometern war der zum ersten Mal als Sternlauf ausgerichtete Spendenlauf ein Event, das Menschen verschiedenster Vereinsherkunft und Alterszugehörigkeit zusammengebracht hat, um gemeinsam gegen Hass, Diskriminierung und Ausgrenzung, ein gemeinsames ein



Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Das Event entwickelte nicht nur Strahlkraft in Eltville und seinen Stadtteilen, sondern auch bis nach Wiesbaden, Mainz und Rüdeseim, wo Teilnehmer*innen aus (Sport-)vereinen, Hilfsorganisationen und Politik angesprochen wurden. Leider konnten im selben Maße keine Schulen und deren Schüler*innen und Lehrkräfte angesprochen werden.

Die Idee des „100 km Laufes“ schlug auch im letzten Jahr noch größere Wellen und konnte zusammen mit der Stiftungsidee mehrfach auf regionalen Veranstaltungen platziert werden. Insbesondere sind hier die Veranstaltungen zur Wahl des Rheingauers des Jahres, die Auszeichnung auf Landesebene „Menschen des Respekts“ auf dem Hessentag und die Sportlerehrung der Stadt Eltville zu nennen. Auch hier konnte ein breites Publikum auf die Arbeit der PKSaufmerksam gemacht werden.

Im vor uns liegenden Jahr gilt es genau diese Arbeit wieder aufzunehmen und weiter auszubauen, insbesondere in Richtung Rheingau Taunus Kreis und die Schulen.



BERICHT SUSANNE DIETRICH



Zuständigkeitsbereich: Verantwortung und Selbstverständnis als Organisation

Ungezwungenes, demokratisches Miteinander von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen – das ist der Anspruch und der Antrieb der Philipp-Kraft-Stiftung bei ihren vielseitigen Projekten, und auch innerhalb der Stiftung. Dabei steht die Verantwortung für die Gesellschaft und unsere Angestellten oder ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter*innen stets im Mittelpunkt.

Verantwortungsbewusstes Handeln

Transparenz, Unabhängigkeit und Kompetenz sind Richtschnur für die satzungsgemäße Arbeit der Philipp-Kraft-Stiftung. Der rechtliche Rahmen als gemeinnützige Stiftung dient als Grundlage für unsere Arbeit, welche durch verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber Menschen und Gesellschaft nach den Grundsätzen der Stiftung geprägt wird.

Das gilt sowohl für die Ausgestaltung der Stiftungsprojekte als auch für die Gestaltung der internen Abläufe der Stiftung. So ist einer der Grundsätze, welcher an erster Stelle steht, dass die Gelder unserer Förderer und Kooperationspartner*innen zu nahezu 90 % in die Projekte der Stiftung fließen. Das ist möglich, da die Vorstands- und Geschäftsführungsaufgaben ehrenamtlich erbracht werden. Die Mittel, welche der Stiftung zur Verfügung stehen, werden ausschließlich für Projekte, welche zur Stiftungssatzung passen, ausgegeben. Zur Gewährleistung von Transparenz und regelmäßiger Prüfung tragen insbesondere die regelmäßigen Besprechungen zu laufenden Projekten und Initiativen im kleinen Vorstandskreis bei.

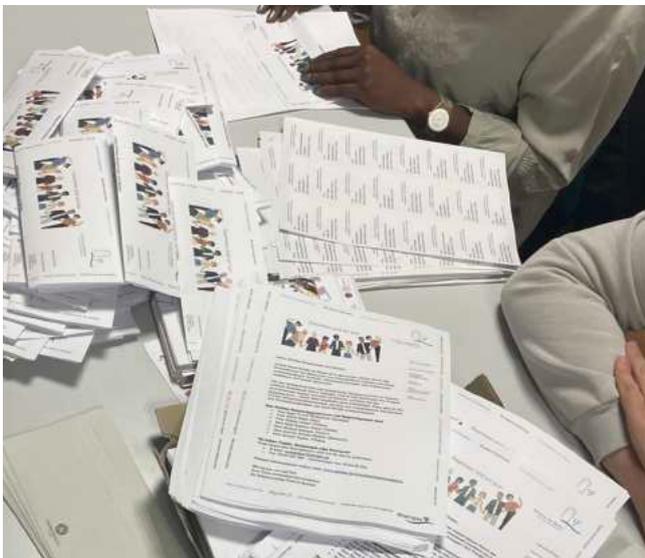
Kommunikation, Transparenz und Risikomanagement

Die Philipp-Kraft-Stiftung steht für Transparenz – insbesondere bei ihrer internen Kommunikation sowie der regen Öffentlichkeitsarbeit. Themen werden klar angesprochen, Anfragen differenziert beantwortet und Störgefühle im offenen Diskurs miteinander ausgeräumt. In den vierteljährlichen Vorstands- und halbjährlichen Kuratoriumsitzungen wird anhand des Berichts des Vorstandsvorsitzenden und der Themenverantwortlichen über die jeweilige Projekt- und Finanzlage sowie über Ressourcenverfügbarkeit und Mittelverwendung informiert und diskutiert. Ebenso stehen Ausrichtungsfragen der Stiftung zur Diskussion – das sind insbesondere Fragen zu den Themen „Unabhängigkeit der Stiftung“ und „Welche neuen Projekte passen zum Stiftungszweck“.

Das ist sicherlich ein wesentlicher Eckstein für das vertrauensvolle Verhältnis der Stiftung zu ihrem Kuratorium, ihren Kooperationspartner*innen und Förderern.

Datenschutz

Wir haben den hohen Stellenwert der Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen verstanden und sie ist für uns selbstverständlich. In der Philipp-Kraft-Stiftung sind die notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen, um personenbezogene und andere sensible Daten vor zufälligen oder vorsätzlichen Manipulationen, Verlust, Zerstörung oder dem Zugriff unberechtigter Personen zu schützen.



Honorarverträge, Vertragsabwicklung und Dokumentation

In der Philipp-Kraft-Stiftung wird sorgfältig auf eine gut dokumentierte und klare Vertragsabwicklung geachtet. Das gilt für Förderverträge ebenso wie für Mietverträge oder Vereinbarungen mit Förderern. Vereinbarungen werden ausschließlich schriftlich geschlossen. Nach dem Vier-Augen-Prinzip werden alle rechtlich relevanten Erklärungen mit einer finanziellen Verpflichtung von über 5.000 Euro (brutto) von zwei vertretungsberechtigten Personen der Stiftung unterschrieben.

Bei der Inanspruchnahme von externen Leistungen ist es eine Verpflichtung der Philipp-Kraft-Stiftung, dass die Mittel sparsam, sinnvoll und effektiv eingesetzt werden. Die Konditionen müssen der Qualität der empfangenen Leistung angemessen sein. Honorare werden stets unter Beachtung der Gemeinnützigkeit der Philipp-Kraft-Stiftung verhandelt und entrichtet.

Antidiskriminierung

In der Philipp-Kraft-Stiftung haben alle Mitarbeitenden, Mitglieder des Kuratoriums und Dritte das Recht auf eine respektvolle Behandlung und ein vertrauensvolles Umfeld. Respekt und Toleranz sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit, die sich auch in den stiftungsinternen Strukturen widerspiegeln. Die Würde aller wird stets anerkannt. Begegnungen finden auf Augenhöhe und in einem Klima der Höflichkeit sowie des gegenseitigen Respekts statt.

Offenheit

Den Mitarbeiter*innen, den Mitgliedern des Kuratoriums wie auch Menschen aus unserem Kooperations- und Fördernetzwerk stehen immer Türen offen, um Anregungen, Bedenken oder Probleme zu äußern. Natürliche Ansprechpartner*innen innerhalb der Stiftung sind die jeweils für ein Themengebiet verantwortlichen Stiftungsmitarbeitenden. Dabei werden Probleme im persönlichen Umfeld ebenso diskret behandelt wie berufliche Unstimmigkeiten.

BERICHT KHALED HUSSEIN



Zuständigkeitsbereich: Förderung von Kindern und Familien mit Fluchtgeschichten

Das erste Jahr war eine Zeit der Suche nach einem Platz im neuen Haus. Als Student und in gleichzeitiger Tätigkeit in einer halben Stelle zusätzlich dazu und dass ich Vater bin, konnte ich diese Gruppe nicht wie die anderen Mitglieder unterstützen. Meine Arbeit beschränkte sich darauf, zuzuhören und zu lernen. Die Themen, die wir letztes Jahr besprochen haben, drehten sich um die Organisation des Hauses und die Suche nach Finanzierungsquellen zur Unterstützung der Stiftung. Viele der Themen, die meine Aufmerksamkeit erregten, betrafen die

Frage, wie man finanzielle Unterstützung erhält, um weitermachen zu können. Finanzielle Angelegenheiten waren bei jedem Schritt das erste Hindernis. Was meine Leidenschaft unter allen Feldern betrifft, so ist es die Integration in die Nähwerkstatt, die von einer Gruppe von Frauen geführt wird. Die Nähwerkstatt bringt Menschen bei, die Sprache und Kultur durch die Interaktion mit anderen zu lernen. Dieses Projekt weckt in mir Glück und Zufriedenheit hinsichtlich der Zukunft der dort tätigen Menschen. Im Jahr 2022 gab es bei einer unserer öffentlichen Veranstaltungen im Jugendpark der Kulturen ein unschönes Erlebnis. Eine Besucherin wurde von einem fremden Mann auf verletzliche Weise angesprochen. Wir konnten die Situation klären, müssen aber zugeben, dass wir für derartige Vorfälle keinen Plan hatten. Gemeinsam mit Gaby, Julian, Ulrich und Vatan erarbeiteten wir ein Awareness-Konzept, das nun bei jeder unserer Veranstaltungen eingesetzt wird. Personen, die sich unwohl oder bedrängt fühlen, können sich jederzeit an jemanden aus unserem Team wenden. Gemeinsam finden wir eine Lösung. Besucher*innen kommen zu unseren Veranstaltungen im Jugendpark, um Spaß und Freude zu erleben. Es wäre sehr schade, wenn diese positiven Erlebnisse durch unangenehme Ereignisse verloren gingen.



BERICHT GABRIELE RONCARATI



Zuständigkeitsbereiche: WIR Projekte, Nähwerkstatt, Veranstaltungen, Frauenförderung, Verwaltung, Finanzen, Social Media, Einkauf

Ab in die Mitte-Förderung für das SoulFood Festival

Die Zusammenarbeit mit dem Eltviller Amt für Wirtschaftsförderung hatte mal wieder wunderbar funktioniert. Gemeinsam hatten wir Ideen für den Landeswettbewerb „Ab in die Mitte“ geschmiedet und durften im Mai die Siegerurkunde in Hattersheim aus der Hand des damaligen



hessischen Wirtschaftsministers Tarek Al-Wazir entgegennehmen. Damit konnten wir das wunderbare SoulFood Festival ins Leben rufen und den über 300 Besucher*innen kostenloses Essen aus 15 verschiedenen Ländern anbieten. Mit Hilfe und Unterstützung der Besucher*innen des Völkercafés, des MüZe e.V. und der Eltviller Integrationskommission konnten wir ein buntes Fest mit internationalem Essen, Galli-Mitmach-Kindertheater und viel Musik bis spätabends feiern.

DreamSharing Festival

Zum vierten Mal in Folge konnte, dank der Förderung durch Demokratie Leben! das DreamSharing Festival im September stattfinden. Für mich war es eines der Schönsten. Drei verschiedene Workshops, von jungen Menschen für Menschen jeden Alters konzipiert, standen zur Auswahl: Ehrenamtlich aktiv werden, Intergenerationalität leben und Zukunftskünstler*innen werden. Gut 80 Teilnehmer*innen ließen sich durch die Workshops, des Eltviller Kinder- und Jugendbeirats, des Kreisschülerrats und den GrowUnited-Workshop inspirieren. Ein besonderes Highlight war die fast einstündige Diskussion, die vom Schülersprecher der Bundesschülerkonferenz Flo Fabricius, dem neuen Landrat für den Rheingau-Taunus-Kreis Sandro Zehner und vielen Interessierten zum Thema Ehrenamt geführt wurde.



Ein leckeres internationales Buffet zum Abendessen am Feuer und Gesang mit Gitarrenbegleitung rundeten den Abend ab – bis der Regen kam.

Solch ein Festival auf die Beine zu stellen, braucht viel Hilfe und Unterstützung von tatkräftigen Anpacker*innen. Danke, danke, danke an die hilfsbereiten Menschen, die bereits am Freitagabend mit uns Zelte, Biertischgarnituren, Beleuchtung und Workshopmaterialien geschleppt und aufgebaut hatten und am Samstagabend im strömenden Regen alles wieder aufräumten. Ein ganz besonderes Dankeschön an 3 tolle junge Menschen: Bledion, Simon und Flo, die bis zum bitteren Ende bei mir blieben, bis der Jugendpark aufgeräumt und der Zwinger im Dunkeln abgeschlossen war. Gentlemen eben.



Schulferienaktionstage – Regen, Regen, Regen

Arme Franzi, armes JUZ-Team. So ein mieses Wetter hatten wir noch nie während der Schulferienaktionstage. Zwei Aktionstage konnten im Jugendpark stattfinden, für alle anderen hieß es trockene bzw. überdachte Orte für 40 Kinder im Grundschulalter zu finden. Und trotzdem hat es - wie immer – irgendwie geklappt. Wir ziehen unseren Hut vor Eurer Kreativität und Eurer Leistung!

Frostgrillen

Es hatte tatsächlich geschneit, am Abend unseres Frostgrillens, zu dem wir Förder*innen, Spender*innen, Unterstützer*innen und unser Team eingeladen hatten. Dank einiger Floorspots war die Atmosphäre im Jugendpark bei Glühwein, Punsch und Leckerem vom Grill wunderbar weihnachtlich. Wir hatten Zeit, uns mit den Gästen zu unterhalten und für die immerwährende Unterstützung zu danken – bis zu dem Moment, an dem aus Schnee Regen wurde.....





Betriebsfest

Für uns gibt es kaum etwas Schöneres als mit Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen zu sitzen und sich zu unterhalten. Auch dank der Unterstützung des Mobiltelefon-Übersetzers funktioniert die Verständigung. 32 in der Stiftung engagierte Menschen kamen mit ihren Partner*innen und Kindern zum Betriebsfest. Wer sich bis dato noch nicht kannte, konnte das Kennenlernen nachholen. Gemeinsam mit den Näherinnen der Nähwerkstatt, den Helferinnen im Völkercafé sowie den Mitgliedern des Vorstands und des Kuratoriums hatten wir einen wunderbaren Sommerabend mit leckerem Essen und Trinken. Die speziell von Vatan für diesen Zweck erstellte Playlist mit den meistgehörten Lieblingssongs aus verschiedenen Ländern war der Hit zum Abschluss des Abends. Es durfte mitgesungen und getanzt werden! Auch weiterhin steht der Jugendpark für bei uns engagierte Familien kostenlos zur Verfügung. Vor allem Familien, die in kleinen Wohnungen leben, nehmen das Angebot gerne an. Selbst wenn es regnet, bietet das rote Nomadenzelt einen trockenen Platz für mindestens 20 Personen.

Völkerkino - Filme aus aller Welt

Die Kinoabende hatten sich ein wenig zum Problemkind entwickelt, denn die Kosten für die Vorführrechte der Filme hatten sich fast verdoppelt. Gut, dass wir im September eine gute Nachricht erhielten. Der Rheingau-Taunus-Kreis legte das Förderprojekt „Kulturstart“ erneut auf. Dank dieser Förderung haben wir nun bis Oktober 2024 einen Anteil der Kosten finanziert und somit kann das einzige Programm-Kino in Eltville auch im Jahr 2024 interessante Filme aus aller Welt zeigen. 2023 konnten wir diese Filme zeigen:

Nicht ohne uns! Regie: Sigrid Klausmann

15 Länder, 16 Kinder, 5 Kontinente, 1 Stimme - so unterschiedlich ihr Lebensumfeld, so unterschiedlich ihre Persönlichkeiten auch sind, so sehr ähneln sich ihre Ängste, Hoffnungen und Träume und die eindrückliche Mahnung unsere (Um-)Welt zu erhalten. Sie eint die Ablehnung und die Angst vor Krieg und Gewalt. Neugierig und hungrig nach Bildung wollen sie die Welt verändern. Ein Film über die Zukunft des Planeten, die unsere Kinder einmal mitgestalten werden.



Die Unbeugsamen - Regie: Torsten Körner

„Die Unbeugsamen“ erzählt die Geschichte der Frauen der Bonner Republik, die Politik nicht allein den Männern überlassen wollten und mutig und selbstbewusst gegen Vorurteile ankämpften. In zwölf Kapiteln, die ausschnitthaft Etappen der Nachkriegsgeschichte in Erinnerung rufen und teils um Persönlichkeiten, teils um markante Parlamentsdebatten kreisen, wird nachvollziehbar, dass Frauen sich ihre Beteiligung an den demokratischen Entscheidungsprozessen gegen erfolgsbesessene und amtstrunkene Männer erkämpfen mussten. Unerschrocken, ehrgeizig und mit unendlicher Geduld verfolgten sie ihren Weg und trotzten Vorurteilen und sexueller Diskriminierung.

Bis zum Ende der Welt - Regie: Matthias Tiefenbacher

Gegen die fremd aussehenden Menschen in ihrem Altbau schützt sich die verbitterte Hamburger Musikerin Maria Nikolai durch armdicke Türriegel. Doch der junge Bero, Mitglied einer lärmenden Roma-Sippe, erwirbt sich ihr Vertrauen. Zudem erweist er sich als außergewöhnlich talentierter Musiker... Ein TV-Film mit klarer Haltung. Regisseur Matthias Tiefenbacher und Autor Thorsten Näter wollen den von uns misstrauisch beäugten Roma Gerechtigkeit widerfahren lassen und gegenseitige Vorurteile aufzeigen. Dazu konstruierten sie ein Szenario, das einen zwingt, hinzuschauen und Zwischentöne wahrzunehmen.



Nico - Regie: Eline Gehring

Nico genießt mit ihrer besten Freundin Rosa den Sommer in Berlin und liebt ihren Job als Altenpflegerin. Besonders wegen ihrer fröhlichen und unbekümmerten Art ist sie allseits beliebt. Doch das Glück des Sommers währt nur so lange, bis sie Opfer eines rassistischen Angriffs wird. Bisher dachte Nico, dass sie genauso selbstverständlich zur Gesellschaft gehört wie alle anderen auch, doch das ist nicht so. Der Angriff hat Folgen, sie leidet unter Flashbacks und als Folge dessen zieht sie sich immer mehr zurück. Als sie am Boden ist, entschließt sich Nico, am Karate-Training des Weltmeisters Andy teilzunehmen, was ihrem Leben eine neue Wendung gibt.

Baikonur - Regie: Veit Helmer

Ein junger Kasache verliebt sich in eine Astronautin, die mit ihrem Raumschiff in der Steppe notlandet. Was vom Himmel fällt, darf man behalten. Dieses Gesetz haben die Bewohner der kasachischen Steppe erlassen. Nicht ohne Grund, denn mit den leeren Tanks und Metallteilen, die nach dem Start der Raketen vom nahe liegenden Weltraumbahnhof Baikonur zurück auf die Erde fallen, lässt sich trefflich Handel treiben. Für den jungen Iskander bekommt dieses Gebot eine ganz neue Bedeutung, als er eine Weltraumkapsel mit der hübschen Astronautin Julie darin findet.



Die Schwimmerinnen - Regie: Sally El Hosaini

Yusra und Sara Mardini sind nicht nur Schwestern. Die beiden jungen Frauen eint auch der Traum, als Schwimmerinnen eines Tages an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Das Talent haben sie, ihre Zeiten in den einzelnen Disziplinen scheinen ihnen alle Wege zu öffnen. Doch die Lage in ihrer Heimat Syrien wird immer schwieriger, die Gefahren des Krieges rücken näher. Um diesem zu entkommen, treten die beiden die Flucht über das Mittelmeer an. Ihr Wunsch ist es, nach Deutschland zu gelangen und von dort aus weiter für das syrische Nationalteam zu schwimmen. Der Rest der Familie solle zu einem späteren Zeitpunkt nachkommen, so der Plan....

Gemeinschaft leben! 01.09.2020 – 30.08.2023

Dank der Förderung durch das WIR-Programm des Landes Hessen und des Rheingau-Taunus Kreises konnten wir in den letzten 3 Jahren intensiv die gesellschaftliche Kreativität, Innovationen aus Vielfalt und die Selbstorganisation von Migrant*innen und zugewanderten Menschen anregen und für eine nachhaltige Integration und Teilhabe nutzen. Daraus entstanden vielfältige Teilhabeprojekte zur kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Teilhabe, die auch weiterhin ohne weitere finanzielle Förderung durch Land und Kreis fortgeführt und verstetigt werden. Wir sind stolz, dass das SoulFood Festival, das DreamSharing Festival und die von Dr. Moustafa Selim geleitete Kulturvermittlung auch weiterhin von uns organisiert werden und freuen uns über jede Männer- und Frauenpower bei der Umsetzung der Aktionen.

„Komm MIT! – Modulare Integration und Teilhabe“ Seit 01.09.2023

Zunächst legte Rolf mit der Projektskizze „Komm MIT“ (Modulare Integration und Teilhabe) und dem dazugehörigen Förderantrag an das WIR-Programm des Landes Hessen die Basis für ein neues Projekt, das vom Sozialministerium genehmigt wurde und vom 1. September 2023 bis Ende August 2026 mit 50 % der Verwaltungskosten gefördert wird. Erfreulicherweise hat sich auch der Rheingau-Taunus-Kreis erneut bereit erklärt, „Komm MIT!“ finanziell zu unterstützen. Das innovative Projekt fördert das Kennenlernen von regionalen Bildungs- und Teilhabeanbieter*innen, das Mitmachen und Engagieren für das kulturelle, demokratische und solidarische Miteinander sowie die Umsetzung von eigenen Ideen.





Ebenfalls innovativ ist der im Projekttitel „Komm MIT!“ zum Ausdruck kommende spezifische beziehungsbasierte Ansatz unserer Arbeit. Bei uns engagieren sich einheimische und schon länger hier lebende Migrant*innen für Menschen vor Ort und eine solidarische Gemeinschaft. In unserer Arbeit hat sich gezeigt, wie Integration über verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen gelingt. Die persönliche Einladung und Aufforderung „Komm MIT!“ verstehen wir daher als entscheidenden Schlüssel, um Schritte zur Teilhabe, zum Abbau von Diskriminierung und zur Stärkung von Eigeninitiative zu ermöglichen. Als Leiterin dieses Projekts freue ich mich auf drei spannende Jahre.



Völkercafé/Ideenküche: Projektleitung Katja Gasper

Vom Häkelnachmittag über den Informationsaustausch zum Thema heimische Pflege, dem Ausflug mit Picknick, dem Feiern des Zuckerfestes bis hin zur Weihnachtsfeier, von der Mitschnitte bei Radio Rheinwelle im Januar 2024 übertragen wurden, konnten wir 20-mal ein abwechslungsreiches Programm im vergangenen Jahr anbieten.

Leider musste Katja aus familiären Gründen pausieren. Sie fehlt uns sehr und wir hoffen, dass sie zu gegebenem Zeitpunkt wieder bei uns sein kann.

Wie auch in den vergangenen Jahren sind wir sehr froh über die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Eltville, die uns im Mehrgenerationenhaus 1 und 2 kostenlos Räumlichkeiten sowie eine Kinderbetreuung für die Cafétreffen bereitstellt.

Danke Marlis und Heike!



Die Nähwerkstatt: Projektleitung Asia Baker und Svitlana Svystun



Was für ein Jahr!

Es hatte sich angekündigt! Im Januar platzten wir in der kleinen Nähwerkstatt im Freygängchen aus allen Nähten - und wir machten uns auf die Suche nach einem größeren Raum. Dank der unkomplizierten Unterstützung der Stadt Eltville, namentlich Bürgermeister Patrick Kunkel, konnten wir Anfang April durch eine Art Ringtausch in den Raum

der Ordnungspolizei unter der Eltviller Mediathek für einen günstigen Mietzins einziehen. Da brauchte es ein cooles Eröffnungsfest mit vielen interessierten Besucher*innen. Die Nähwerkstatt auf dem Platz der Deutschen Einheit – mitten in der Stadt – davon hätten wir nie zu träumen gewagt.

Dank einer LEADER-Förderung konnten wir weitere Nähmaschinen anschaffen. sieben Nähplätze wurden für Migrantinnen geschaffen. Nachdem wir uns eingerichtet hatten, konnten die ersten Auftragsarbeiten angenommen werden. U.a. produzierten wir für Big City Beats aus Frankfurt 200 Rucksäcke aus alten „World Club Dome“-Bannern.



Im Sommer begaben sich beide Anleiterinnen Shayma und Nicolle auf unbekanntes Terrain. Shayma startete mit der Ausbildung zur Erzieherin, darauf sind wir sehr stolz. Und Nicolle kümmerte sich um die Erweiterung ihrer erfolgreichen Nachhaltigkeitsfirma.

Wir konnten Svitlana Svystun und Asia Baker als neue Anleiterinnen gewinnen und ihnen einen Minijob anbieten. Asia hatte in Syrien das Schneiderhandwerk gelernt und ausgeübt. Mit ihren kreativen Ideen hält sie die Teilnehmer*innen der Nähwerkstatt ganz schön auf Trab. Svitlana arbeitete in der Ukraine für eine deutsche Firma. Sie ist eine tolle Organisatorin. Schaffen und Schwätzen ist nach wie vor das A und O in unserer kleinen Werkstatt. Das ehrenamtliche Nähteam mit Inna, Tanya, Olena, Maliha, Asia A., Güli und Israa produzierte fleißig handgefertigte Nähartikel, die sie auf den Weihnachtsmärkten in Eltville und im Kloster Eberbach verkauften. Das Sprechen mit interessierten Kund*innen auf dem Markt war ein weiterer wichtiger und ungewohnter Schritt für die Frauen. Die Nähwerkstatt und der Shop sind dienstags von 9 – 13 Uhr und donnerstags von 9 – 17 Uhr geöffnet. Wir freuen uns über jeden Besuch!



Verwaltung

Projektarbeit muss auch verwaltet werden.... Verwendungsnachweise, Belege, Zahlungen, Wareneinkäufe, Personalverwaltung, Sachberichte... Im Jahr 2023 wurden 530 Belege, Rechnungen etc. mit unserer Finanzsoftware verbucht – so viel wie noch nie – spätestens hier fällt auf, dass die Stiftung von Jahr zu Jahr wächst.

DIES UND DAS



Rheingauer Stiftungsnetzwerk

Bereits im Jahr 2018 riefen wir das Rheingauer Stiftungsnetzwerk ins Leben. Die Vernetzung und der vertrauensvolle Austausch untereinander sind sehr hilfreich. Unsere jährlichen Treffen sind immer wieder eine Bereicherung. Mit dabei sind: Stiftung Lebensraum, Stiftung Kloster Eberbach, Stiftung Haus Wilhelmine, Harald Knettenbrech Stiftung Wiesbaden, Gerd Erbslöh Stiftung, Bürgerstiftung Familienstadt Eltville, Maria Kaufmann Stiftung, Stiftung Rheingau Musik Festival, Stiftung Rheingauer Volksbank, Stiftung Zukunft schenken! Jean-Dominique Risch, Josef Laufer Stiftung, Eltville Helping Hands c/o Mainzer Wissenschaftsstiftung.

Deutschkurs

Es ist nicht alltäglich, dass eine ehemalige Deutschlehrerin auf uns zukommt und einen kostenlosen Deutschkurs für 10 Frauen aus der Nähwerkstatt und dem Völkercafé anbietet.

Waltraud Du bist großartig! Danke!



European Business School

Man muss mit allem rechnen, auch mit dem Guten! Genau das passierte, als Dr. Kreikebaum, Dozent für Ethik & Service Learning, der European Business School (EBS), in Oestrich-Winkel mit einem interessanten Engagement-Projekt auf uns zukam. Die EBS ermöglicht Student*innen des 5. Semesters, sich bei einer sozialen Organisation zu engagieren, um sie mit sinnvollen Beiträgen zur Weiterentwicklung in Bereichen wie Marketing, Finanzen oder Psychologie zu unterstützen. Ein Semester lang konnten wir auf die Hilfe und Unterstützung von 6 Studierenden zugreifen, die uns u.a. wichtige Impulse zum Thema Social Media und zur Vermarktung unserer interkulturellen Bildungsangebote gaben.

Ihr wart wunderbar. Danke!



SPENDER*INNEN UND FÖRDERNDE

Als gemeinnützige Stiftung, die eigene Projekte und Veranstaltungen umsetzt, sind wir auf Fördermittel und Spenden angewiesen. Die Auswirkungen der allgemein angespannten Lage betreffen auch uns, da die Suche nach finanzieller Unterstützung immer schwieriger wird.

Bevor eine Veranstaltung oder ein Projekt starten kann, muss die Finanzierung bzw. die Kofinanzierung geklärt sein. Das bedeutet: Förderanträge schreiben, an Wettbewerben teilnehmen, Spendenbriefe versenden und potenzielle Spender*innen im persönlichen Gespräch um Unterstützung bitten. Jedoch gibt es keine Garantie, dass Anträge und Anfragen positiv beschieden werden. Allen, die uns in den letzten Jahren begleitet und unterstützt haben, sagen wir

Danke für Ihr Vertrauen. Denn ohne sie wären einige Projekte nicht umsetzbar gewesen.

DANKESCHÖN!!

Sabine und Armin Becker – Ulrike Bergmann - E. Braun und E. Fischer-Braun – Marie-Theres und Bastian Flietel – Georg-Müller-Stiftung - Hoppmann Autohaus – Ulrich Kist - Susanne Link - Inga Olze – Harald und Christine Rubel - Frances Schubert – Daniela Voth – Kerstin Wahl



PRESSEBERICHTE



Rheingau Echo Nr. 12 + 23. März 2023

Eltv

Bachmann: Warum tut das die USA?
antwortete Hagmal Daudzai. „Weil es sonst Putin und China machen.“ Überzeugt zeigt er sich dennoch, dass die Taliban dies nicht mehr lange durchhalten und möglicherweise die gemäßigteren Gruppen mehr Macht erhalten. Eine Teilung des Landes in Volksgruppen hält Daudzai nicht für angebracht, denn alle Stämme seien über das Land verteilt und es gebe einen verbreiteten Nationalstolz auf Afghanistan als Land. Auf die Frage, was 20 Jahre Krieg erreicht hätten, meinte Daudzai: „Wir haben eine starke Zivilgesellschaft bekommen. Das ist nicht vergänglich, denn die Menschen, vor al-

lem auch die Frauen in Afghanistan, werden nicht aufhören, um ihre Rechte und ihre Freiheit zu kämpfen.“ Nach der regen Diskussion meldete sich zum Abschluss Vatan Akyüz zu Wort. Er hat im Vorstand der Philipp-Kraft-Stiftung als Nachfolger von Rolf Lang den Vorsitz übernommen und hatte zu Beginn schon das Publikum begrüßt. Er dankte Dr. Hagmal Daudzai für den spannenden Vortrag. „Eines davon habe ich nicht genannt“, gestand er: „Dass wir nun mit einem Hoffnungsschimmer aus der Veranstaltung rausgehen, freut mich trotz allem.“

„Bis dieser Krieg endet“

Mehrere tausend Flüchtlinge demonstrieren am 23. März in der Eltve gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine



Nähen, plaudern, Deutsch lernen
Mehrfachsprachige Nähstiftung in public space engagiert Flüchtlinge für geführten Kurs



21. JANUAR 2023, WIESBADENER KURIER

ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN

RHEINGAU

Geschichten aus der Ukraine

Beim Vortrag mit Diskussion wird den Interessierten viel Wissenswertes über das Land vermittelt

von Henrich Lang

UKRAINE. „Menschen fremder Länder kauft“ – so lautet das Motto der Philipp-Kraß-Stiftung bei ihrer Veranstaltungsreihe „Völkermühle am Rhein“. In der ersten Ausgabe des Jahres wird ein Doktorand Gennadij Golobinski, auch von Dmytro Fofanok begleitet, über die schwierige Situation in der Ukraine aber auch über das Land informieren, zu lesen, das er 2016 verlassen hat. Hiermit wird und lockt bestanden der 29-Jährige, der aus Chernivzi im Südwesten der Ukraine stammt, wie er einen seinem Großvater auf einer Handspinnweben bei der Webherstellung gehalten hat. Als er im Stadium der Sprachwissenschaften nach Deutschland gekommen ist, hat er in Freiburg seine heutige Fachrichtung kennengelernt. Einer seiner Großväter stammte aus Rumänien

Land doppelt so groß wie Deutschland, habe aber nur halb so viele Einwohner aufzuweisen. Für besondere Überraschung im Publikum sorgt eine Grafik, die aufzeigt, dass der Pro-Kopf-Verbrauch von Kartoffeln in der Ukraine doppelt so hoch ist, wie in Deutschland. Eben unbekannt auch die Tatsache, dass eine Holzwand sehr attraktiv für Medizinstudenten aus aller Herren Länder gewesen ist. Studierende aus Indien haben in dieser Statistik mit weitem Abstand vorgezogen.

Ukrainischer Riedling oder Müller-Thurgau

Im 13. Jahrhundert war dem Monarchen ersicht, im 17. Jahrhundert von den Kossaken bestarrt, hat die Verbindung zu Russland die Historie besonders geprägt. Anfang der 1920er Jahre etwa sei die ukrainische Sprache verloren gegangen und durch die Zensurierung von Denkmalen sollte damals bereits die kulturelle Identität des Landes ausgelöscht werden. So sei auch aus der Festnacht „ungelochte“ Tradition verloren worden. Durch die Herrschaft Stalin habe die Ukraine dann besonders unter der Tötung durch Hunger gelitten, dem Holodomor. Im Rahmen des Molotow-Ribbentrop-Vertrages ist das Land dann dem Atomwaffenpakt beigetreten und hat gegen Sicherheitsgarantien auf das Arsenal aus der Sowjetzeit verzichtet. „Man sieht gerade, was es gebracht hat“, betont Fofanok.

Unserer Bericht über die anschließende, von Ulrich Bachmann moderierte Gesprächsrunde zu einer lehrreichen Diskussion über den russischen Angriffskrieg und dessen Folgen. „Wir haben an der Hochschule Anwesenheitsleistungen aus der Ukraine und aus Russland. Das ist schwierig“, berichtet Fofanok. Es sei zu befürchten, dass der Krieg noch länger an ihm führen werde. Seit nun die Verbrechen an der Zivilbevölkerung bekannt sind, ist Europa erbebt worden sind, schiede Kasperalch Präsident Volodymyr Zelensky als Verhandlungspartner aus. „Wir müssen Bedingungen schaffen, um auf Augenblicke verhandeln zu können“, erläutert Fofanok. Wie das erreicht werden könnte, ist die Frage, auf die aber auch an diesem Abend noch keine Antwort gefunden werden kann.

– Anzeige –

und als zweite Fremdsprache in der Schule hatte er Deutsch gelernt. Das heutige Ausbildungssystem sei ein weiterer Grund gewesen, sich in Deutschland für eine Ausbildung zum Weinbau zu bewerben. Nach zwei Jahren Arbeit als Geologe studiert er seit 2021 in Chernivzi Geographische Wissenschaften.

In der Ukraine werden neben getrockneten Rohweizen auch Riedling oder Müller-Thurgau angebaut. Doch 90 Prozent der Weizenprodukte seien durch die Anwesenheit der Körner verunreinigt gegangen. Auch der Schälfrucht sei in schweren Mangelzustand mit dem Jahr 2014 weitgehend zum Erliegen gekommen. Ein Fünftel der Bevölkerung lebe von der Landwirtschaft, schätzt er. Das



Moderator Ulrich Bachmann (links) und Dmytro Fofanok aus der Ukraine sprechen über die Situation in der Ukraine. Foto: Dag Riedel

26. JANUAR 2023, RHEINGAU ECHO ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN

„Wir werden vernichtet, wenn wir den Krieg verlieren“

Beim Völkermühlen-Abend zur Ukraine stand der Krieg zunächst nicht zur Diskussion

Eltville. (chk) – Zur ersten Folge der Reihe „Völkermühle am Rhein“ im neuen Jahr in der Mediathek hatte die Philipp-Kraft-Stiftung zum Thema „Ukraine“ eingeladen und es sollte nicht explizit der Krieg im Vordergrund stehen, wie Moderator Ulrich Bachmann betonte. Eine Diskussion über den Krieg sollte aber auch nicht ausgeschlossen werden. Als Referent eingeladen war der ukrainische Student Dmytro Pashniak, um über sein Heimatland zu informieren. Er ist in der westukrainischen Stadt Czernowitz geboren und aufgewachsen und studiert im dritten Semester Getränte-technologie an der Hochschule Geisenheim. Den Kontakt zur Philipp-Kraft-Stiftung hergestellt hatte Dr. Moustafa Selim, der an der Hochschule eine Professur für Phytomedizin im Wein- und Gartenbau hat, zudem Integrationsbeauftragter der Hochschule ist und außerdem Weiterbildung im Bereich Kulturvermittlung bei der Philipp-Kraft-Stiftung anbietet.

Stiftungsgründer Rolf Lang, der das kleine Publikum begrüßte, berichtete von seiner aktuellen Lektüre, einem Buch von Martin Buber, das er mitgebracht hatte: „Die Erzählungen der Chassidim“. Martin Buber, der in Wien geboren und in Lemberg, dem heutigen Lwiv, in der Westukraine bei seinen Großeltern aufgewachsen ist, hat darin die chassidischen Legenden des osteuropäischen Judentums gesammelt und philosophisch durchleuchtet.

Für einzelne neue Gäste erklärte Rolf Lang, dass der Begriff „Völkermühle am Rhein“ auf Carl Zuckmayer zurückgehe, der in seinem Drama „Des Teufels General“ die Hauptfigur, General Harras, sagen lasse, dass am Rhein „die große Völkermühle, die Kelter Europas“ gewesen sei. Und Harras zählt auf ... ein jüdischer Gewürzhändler, ein griechischer Arzt, ein keltischer Legionär, ein Graubündner Landsknecht, ein schwedischer Rei-

ter, ein Soldat Napoleons, ein deserrierter Kosak, ein Schwarzwälder Flößer ... und viele mehr. Goethe, Beethoven, Gutenberg und Grünewald seien aus demselben Topf gekommen. „Die Besten der Welt! Und warum? Weil sich die Völker dort vermischt haben. Vermischt – wie die Wasser aus Quellen und Bächen und Flüssen, damit sie zu einem großen, lebendigen Strom zusammenrinnen“, heißt es bei Zuckmayer.

Ausbildung in Freiburg

Was Dmytro Pashniak anschließend über die Ukraine berichtete, wirkte durchaus verwandt mit der „Völkermühle am Rhein“. Nach seiner Darstellung ist die Ukraine durch Nachbarstaaten und andere Völker geprägt, die ihre kulturellen und kulinarischen Einflüsse hinterlassen haben. Er nannte Polen, Ungarn, Litauen, den Moskauer Staat, das Osmanische Reich, das jüdische Volk, Deutschland und Armenien. Pfannkuchen und Kartoffelpuffer erwähnte er als Beispiele für den deutschen Einfluss. Auch einer seiner Urgroßväter sei aus Deutschland gekommen. Pashniak, der fließend Deutsch spricht, hatte in der Schule in der Ukraine Deutsch als zweite Fremdsprache gewählt. In seiner Heimatstadt hat er bereits ein sprachwissenschaftliches Studium – Englisch und Literaturwissenschaft – abgeschlossen, was ihm aber keine Freude machte. Seinem Großvater, der ein paar Weinberge hatte, durfte er beim Keltern mit der Handpresse helfen, was ihn mehr interessierte. 2015 bewarb er sich um eine dreijährige duale Ausbildung zum Weintechnologen in der Winzergenossenschaft Wolfenweiler bei Freiburg im Breisgau. Dort arbeitete er noch zwei Jahre als Geselle, bevor er zum Studium nach Geisenheim wechselte.

In einer gut strukturierten Dokumentation zeigte Pashniak einen histori-



Moderator Ulrich Bachmann, Referent Dmytro Pashniak und Stiftungsgründer Rolf Lang gestalten den Abend zur Ukraine.

schon Abriss vom Einfall der Mongolen im 13. Jahrhundert bis zum Beginn des Krieges im Februar 2022, thematisierte auch den Holodomor, der von Stalin „angeordneten“ Hungersnot, der 1932 und 1933 vier Millionen Ukrainer zum Opfer fielen. Nach dem Zerfall der Sowjetunion erlangte die Ukraine im Dezember 1991 die Unabhängigkeit – ein Land, das etwa doppelt so groß ist wie Deutschland, aber nur halb so viele Einwohner hat. Seit 1991 ist Ukrainisch die einzige Amtssprache, auch wenn ein großer Teil der Bevölkerung neben Ukrainisch fließend Russisch spricht, was aber seit Kriegsbeginn weitgehend vermieden wird.

Dass die Ukraine ein wichtiger Weizen-Produzent ist, ging in den letzten Monaten ständig durch die Medien. Zu erfahren war außerdem, dass die Ukraine mit 13,6 Millionen Tonnen der größte Sonnenblumen-Produzent der Welt ist, und zu den wichtigsten Lieferanten von Sonnenblumenöl in die EU zählt, was die leeren Regale in den Supermärkten erklärt. Bis zum Beginn des Krieges zählte die Ukraine zu den weltgrößten Stahlherstellern und außerdem waren die ukrainischen Universitäten bei Medizinstudenten aus aller Welt beliebt.

„Meine Eltern haben Angst“

„Wann waren Sie zuletzt in der Ukraine?“, wollte Ulrich Bachmann wissen. Das sei 2020 gewesen. Ein Jahr zuvor habe ihn seine Mutter in Freiburg besucht. Seine Eltern leben noch in Czernowitz. „Fühlen sie sich dort sicher?“ Eine Frage, die Dmytro Pashniak verneinte. „Bisher ist es noch ruhig dort, aber in der Nähe wurde die Stromversorgung gekappt. Es ist eine

fragile Situation. Meine Eltern haben Angst.“

Über die Ostukraine könne er wenig sagen; sie sei „sehr weit weg“, bestätigte Pashniak den Eindruck von Bachmann, der außerdem auch seine Meinung zu Selenskyj erfahren wollte. „Jetzt finde ich ihn gut, aber vorher habe ich ihn nicht als Politiker, sondern nur als Komiker gesehen. Seit Kriegsbeginn ist die Zustimmung für ihn von 40 auf 90 Prozent gestiegen.“ Daran schloss sich aus dem Publikum heraus eine rege Fragerunde zum Krieg und zum Verhältnis zwischen Ukrainern und Russen an. An der Hochschule Geisenheim seien acht Stipendiaten aus der Ukraine und zwei aus Russland, die erklärtermaßen gegen den Krieg seien. Der Umgang miteinander sei korrekt, aber ein freundschaftliches Verhältnis mit Russland sei für ihn derzeit nicht vorstellbar, erklärte Pashniak. Auch fand er es angemessen, dass man russische Künstler meide und Komponisten wie Tschairowsky, die schon über 100 Jahre tot sind, derzeit nicht spiele. „Das mag politisch nicht korrekt sein, aber für mich will ich es einfach nicht“, betonte er.

„Verhandelt“ wurde im Dialog zwischen Publikum und Referent auch über Waffenlieferungen und diplomatische Lösungen, die aber nicht gefunden wurden. „Könnte die orthodoxe Kirche zu einer Lösung beitragen?“, lautete eine Frage. Doch da sieht Pashniak keine Chance. „Die russisch-orthodoxe Kirche ist viel zu stark mit dem russischen Staat verbunden.“ Er bringt seine Sicht auf den Punkt: „Für die Ukraine gibt es keine Wahl. Wir werden vernichtet, wenn wir den Krieg verlieren. Noch haben wir die Chance, uns zu schützen.“



Dmytro Pashniak hatte einen gut strukturierten Vortrag vorbereitet und ließ sich später auch auf Fragen zum Krieg ein.

3. FEBRUAR 2023, WIESBADENER WOCHENBLATT ZUM NEUEN STIFTUNGSVORSTAND



Von links: Ulrich Bachmann, Gabriele Roncarati, Susanne Dietrich, Julian Zell, Rolf Lang, Khaled Hussein und Vatan Akyüz. Vorn ist Hussein's Sohn Daniel. Foto: Philipp-Kraft-Stiftung

Zuwanderer integrieren

Vatan Akyüz neuer Vorstand der Philipp-Kraft-Stiftung

ELTVILLE (red). Der Vorstand der Philipp-Kraft-Stiftung wird jünger und interkultureller. Mit dem Soziologen Vatan Akyüz, dem angehenden Sozialpädagogen Khaled Hussein und dem Beamten Julian Zell wurden drei zwischen 25- und 30-Jährige aus Eltville sowie die ehemalige Personalerin Susanne Dietrich neu in den Vorstand gewählt.

Damit dies möglich war, haben die Gründungsmitglieder Rainer Berthold und Benjamin Bulgay ihre Ämter niedergelegt und wechseln in ein Kuratorium im Aufbau, das den Vorstand künftig beraten und weitere Kooperationen und Sponsoring fördern soll. Akyüz ist in Eltville

aufgewachsen und der Stiftung seit 2019 im Zuge seines Masterstudiums in Soziologie in verschiedenen Projekten verbunden. Hussein kam 2015 aus Syrien, hat in Eltville eine Ausbildung zum Raumausstatter gemacht, ist Mitglied im Arbeitskreis Integration und Vielfalt der Stiftung und in der Integrationskommission der Stadt.

Zell hat seine Verbundenheit mit den Zielen und Werten der Stiftung im vergangenen Jahr mit seinem 100-Kilometer-Lauf gegen Rassismus gezeigt und bringt seine Erfahrungen auch aus dem Vorstand und der Jugendarbeit in der TG Eltville ein. Dietrich verfügt über fundierte berufliche Erfahrungen

aus der Wirtschaft, dem Personalwesen und dem Projektmanagement und wird die Stiftung vor allem auf der organisatorischen Seite stärken. Gemeinsam mit den Gründern Ulrich Bachmann, Rolf Lang und Gabriele Roncarati bilden die Sieben ein Gremium, das die Eltviller Stiftung erfolgreich in die Zukunft führen will.

Der Generationswechsel fügt sich laut Stiftungsgründer Rolf Lang konsequent „in einen Prozess zur Verstetigung unserer Arbeit durch den Aufbau einer vielfältigen Organisation ein, in der Einheimische und Zugewanderte gemeinsam relevante Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gestalten.“

10. FEBRUAR 2023, RHEINGAU ECHO

ZUM NEUEN STIFTUNGSVORSTAND

Philipp-Kraft-Stiftung vollzieht Generationswechsel

Vatan Akyüz übernimmt im neuen Vorstand von Stiftungsgründer Rolf Lang das Amt des Vorstandsvorsitzenden



Der Vorstand Philipp-Kraft-Stiftung: Das Foto zeigt von links Ulrich Bachmann, Gabriele Roncarati, Susanne Dietrich, Julian Zell, Rolf Lang, Khaled Hussein und Vatan Akyüz. Vorne ist Husseins Sohn Daniel.

Eltville. (ep) – Der Vorstand der Philipp-Kraft-Stiftung wird jünger und interkultureller. Mit dem Soziologen Vatan Akyüz, dem angehenden Sozialpädagogen Khaled Hussein und dem Beamten Julian Zell wurden drei Menschen zwischen 25 und 30 Jahren aus Eltville sowie die ehemalige Personalerin Susanne Dietrich neu in den Vorstand gewählt. Damit dies möglich war, haben die Gründungsmitglieder Rainer Berthold und Benjamin Bulgay ihre Ämter niedergelegt und wechseln in ein Kuratorium im Aufbau, das den Vorstand künftig beraten und weitere Kooperationspartner und Sponsoren aufnehmen soll.

Akyüz ist in Eltville aufgewachsen und der Stiftung seit 2019 im Zuge seines Masterstudiums in Soziologie in verschiedenen Projekten verbunden. Hussein kam 2015 aus Syrien, hat in Eltville eine Ausbildung zum Raumausstatter gemacht, ist Mitglied im Arbeitskreis Integration und Vielfalt der Stiftung und in der Integrationskommission der Stadt Eltville. Zell hat seine Verbundenheit mit den Zielen und Werten der Stiftung im vergangenen Jahr mit seinem 100 km-Lauf gegen Rassismus gezeigt und bringt seine Erfahrungen u.a. aus dem Vorstand und der Jugendarbeit in der TG Eltville ein. Dietrich verfügt über fun-

dierte berufliche Erfahrungen aus der Wirtschaft, dem Personalwesen und dem Projektmanagement und wird die Stiftung vor allem auf der organisatorischen Seite stärken. Gemeinsam mit den Gründern Ulrich Bachmann, Rolf Lang und Gabriele Roncarati bilden die sieben Personen ein kompetentes Gremium, das die Eltviller Stiftung erfolgreich in die Zukunft führen will. Der Generationswechsel fügt sich laut Stiftungsgründer Rolf Lang konsequent in einen Prozess zur Verstärkung unserer Arbeit durch den Aufbau

einer vielfältigen Organisation ein, in der Einheimische und zugewanderte Menschen gemeinsam relevante Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gestalten. Unser Ziel für die nächste Dekade ist es, interkulturell, generations- und geschlechterübergreifend die Arbeit an einer friedlichen, inklusiven und vielfältigen Gesellschaft in Eltville und der Region voranzutreiben. Daher bilden wir auch in unseren inneren Strukturen die Themen ab, an denen wir in unseren Projekten nach außen arbeiten", so Lang.

Kitapersonal beim ASB zufrieden

Hauskonzepte nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen

Erbach. (rer) – Der Veränderungsprozess, der in den beiden Eltviller ASB Kitas Sonnenblick und Farbenland in den letzten zwei Jahren umgesetzt wurde, hat positive Veränderungen in den Kindertagesstätten erzielt, wie die Kita-Leitung mitteilt. Neben einer Optimierung der Räumlichkeiten und den bearbeiteten Hauskonzepten nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen, hat sich das Personalmanagement vollständig verändert. Im Fokus des Personalmanagements steht die Work-Life-Balance der pädagogischen Fachkräfte. Innerhalb der Kitas sind ressourcenorientiertes Arbeiten, Dienstplanmitgestaltungsmöglichkeiten und multidisziplinäre Teams systematisch aufgebaut worden. Im Weiteren konnte die Mitarbeiterzufrie-

denheit durch Teamentwicklung und Mitgestaltungsmöglichkeiten an internen Arbeitsprozessen immens gesteigert werden. Diese Entwicklung der letzten zwei Jahre hat dazu geführt, dass ausschließlich pädagogische Fachkräfte für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern angestellt sind, was für einen hohen Qualitätsstandard steht. Im Kontext des Personalmanagements wird für elementarpädagogische Einrichtungen deutlich, wie mittels Veränderungsprozessen, die den Wandel und die Bedürfnisse des Personals berücksichtigen, präventiv gegen Fachkräftemangel in Kitas vorgegangen werden kann.

RHEINGAU

Das Vorstandsteam wird verjüngt

Vier neue Mitglieder in das leitende
Gremium der Philipp-Kraft-Stiftung gewählt

ELTVILLE (red). Die Philipp-Kraft-Stiftung mit Sitz in Eltville hat einen Generationswechsel vollzogen. Mit dem Soziologen Vatan Akyüz, dem angehenden Sozialpädagogen Khaled Hussein und dem Beamten Julian Zell wurden drei Menschen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren aus der Stadt sowie die ehemalige Personalerin Susanne Dietrich neu in den Vorstand gewählt. Die Gründungsmitglieder Rainer Berthold und Benjamin Bulgay haben ihre Ämter niedergelegt und wechseln in ein Kuratorium im Aufbau, das den Vorstand beraten sowie weitere Kooperationspartner und Sponsoren aufnehmen soll.

Akyüz ist in der Eltville aufgewachsen und der Stiftung seit 2019 im Zuge seines Masterstudiums in Soziologie in verschiedenen Projekten verbunden. Hussein kam 2015 aus Syrien, hat in Eltville eine Ausbildung zum Raumausstatter gemacht, ist Mitglied im Arbeitskreis Integration und Vielfalt der Stiftung und in der Integrationskommission der Stadt.

Dietrich verfügt über berufliche Erfahrungen aus der Wirtschaft, dem Personalwesen und dem Projektmanagement und will die Stiftung vor allem auf der organisatorischen Seite stärken. Gemeinsam mit den

Gründern Ulrich Bachmann, Rolf Lang und Gabriele Roncatti will man die Stiftung erfolgreich in die Zukunft führen. Der Generationswechsel fügt sich laut Lang konsequent „in einen Prozess zur Verstetigung unserer Arbeit durch den Aufbau einer vielfältigen Organisation ein, in der Einheimische und zugewanderte Menschen gemeinsam relevante Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gestalten“.

Die Philipp-Kraft-Stiftung ist eine Initiative mit dem Ziel, das ungezwungene, demokratische Miteinander von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen in Deutschland zu fördern. Sie führt Projekte durch, die der Integration, Förderung und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen dienen, die aufgrund ihrer politischen, ethnischen, religiösen oder sonstigen kulturellen Herkunft verfolgt oder benachteiligt werden. Sie leistet Beiträge zur Förderung einer internationalen Gesinnung sowie der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens. Sie hat mehrere Veranstaltungsreihen eingerichtet wie die „Völker-mühle“, das „Völkerkino“ und das „Völkercafé“. Das Land Hessen hat sie 2017 als Stiftung des Jahres ausgezeichnet.

15. MÄRZ 2023, RHEINGAU ECHO ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN – AFGHANISTAN 1

Die kurze goldene Ära ist lange vorbei

Dr. Haqmal Daudzai informierte und diskutierte in der Völkermühle über Afghanistan

Eltville. (chk) – In der jüngsten Völkermühle am Rhein stand sieben Jahre nach der Auftaktveranstaltung wieder Afghanistan im Mittelpunkt. Dazu war der deutsch-afghanische Wissenschaftler Dr. Haqmal Daudzai als Referent eingeladen. Im März 2016 hat die Philipp-Kraft-Stiftung mit Stiftungsgründer Rolf Lang und Ideengeber Ulrich Bachmann diese Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, um Menschen verschiedener Herkunft einander näher zu bringen. Bei der allerersten Völkermühle sprach Ulrich Bachmann – Moderator der gesamten Veranstaltungsreihe von der ersten Stunde an – mit zwei Menschen aus Afghanistan. Damals war es Kiyamuddin Nebizade, der nicht als Flüchtling nach Deutschland gekommen war, sondern er hatte Afghanistan schon 20 Jahre zuvor verlassen und in der Türkei studiert. Durch seine türkische Frau war er nach Deutschland gekommen, hatte an der Katholischen Fachhochschule in Mainz Sozialpädagogik studiert und arbeitete mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Der andere war der Arzt, Salem Bedia, der 16 Monate zuvor in Deutschland Zuflucht gesucht hatte, nachdem der Druck der Taliban auf ihn lebensbedrohlich geworden war. Er hatte über Nacht seine Praxis verlassen und alles zurückgelassen. Am nächsten Tag ging die Praxis in Flammen auf. Beide Männer erzählten von ihrer Sehnsucht nach Afghanistan und den Menschen, die eigentlich sehr gastfreundlich seien und deren einziger Wunsch es sei, in Frieden zu leben. „Leider spricht man nur von Waffen und Drogen, wenn man über Afghanistan spricht. Afghanistan selbst produziert keine Waffen und ist aufgerüstet worden, insbesondere von den USA und von Russland, die dort vor nahezu 40 Jahren einen Stellvertreterkrieg begonnen haben“, klagte Salem Bedia damals.

Um zu erfahren, wie es heute um Afghanistan bestellt ist und um über die Medienberichte hinaus die Meinung eines Experten zu hören, hatte die Philipp-Kraft-Stiftung schon vor einem Jahr Dr. Haqmal Daudzai eingeladen, der nun endlich zum Vortrag und Gespräch nach Eltville kommen konnte. Er ist in Afghanistan geboren und hat einige Jahre dort gelebt, bevor er mit seinen Eltern nach Pakistan floh und später wieder nach Afghanistan zurückkehrte. An der Universität Kabul studierte er Wirtschaftswissenschaften, ging später an die Willy Brandt School of Public der Universität Erfurt, wo er den Master in Public Administration abschloss.

Es folgte ein Forschungsdoktorat an der Universität Erfurt im Bereich Politische Wissenschaft mit den Schwerpunkten Friedenskonsolidierung und Staatenbildung. Sein gesamtes Studium in Erfurt hat er in Englisch absolviert und auch seine Doktorarbeit hat er in Englisch geschrieben. Sein Buch



Dr. Haqmal Daudzai, deutsch-afghanischer Wissenschaftler, sprach als Insider über Afghanistan.



Ulrich Bachmann moderiert seit sieben Jahren die „Völkermühle am Rhein“.



Vatan Akyüz hat den Vorsitz im Vorstand der Philipp-Kraft-Stiftung übernommen.

ist ebenfalls 2021 in Englisch erschienen unter dem Titel „The State-Building Dilemma in Afghanistan.“ Als Wissenschaftler und Berater war und ist er für verschiedene Organisationen tätig. Anfang 2021 arbeitete er mit einer deutschen Entwicklungs-Organisation in Afghanistan, doch als fünf Monate später die Taliban an die Macht kamen, musste die Organisation die Arbeit dort aufgeben. Er hofft aber, dass er eines Tages wieder in Afghanistan für sein Land arbeiten kann und dass seine Frau, eine Deutsche, und die gemeinsame Tochter ihn dann begleiten.

Zum Einstieg in die Vorgeschichte der heutigen Krise hatte Daudzai eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet, die mit der Gründung des Staates Afghanistan 1747 begann. Die Auflistung zeigte, dass das Land seitdem von anglo-afghanischen Kriegen, gescheiterten Kolonialisierungsversuchen, Besatzung und Gewalt geprägt ist. „Es gab nur eine Zeit des Friedens, eine goldene Ära, in den Jahren von 1933 bis 1973“, erläuterte Daudzai. In

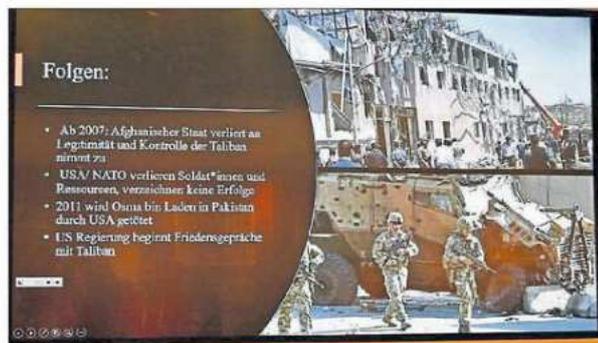
diesen vier Jahrzehnten war Afghanistan eine parlamentarische Monarchie unter Mohammed Zahir Schah, der auch das Frauenwahlrecht und Pressefreiheit eingeführt hatte. Es folgten die gescheiterte Kommunismus-Einführung durch die Sowjetunion und der Gegenwind aus den USA, die den Islamismus durch Waffenlieferungen instrumentalisierte.

„Wer war der Feind?“

Schon in den 1980er und 1990er Jahren sind Millionen Afghanen vor den Menschenrechtsverletzungen geflohen, überwiegend nach Pakistan und in den Iran. 2001 begann der „Krieg gegen den Terror“, um Usama Bin Laden zu verfolgen. Im August 2003 wurde der Einsatz unter ein NATO-Oberkommando gestellt, an dem auch Deutschland beteiligt war. Die dramatische Entwicklung und die Rückschläge sind politisch interessierten Menschen aus den Medien bekannt. „Was ist falsch gelaufen in den 20 Jahren bis zum Abzug der NATO-Truppen im

Jahr 2021?“, wollte Ulrich Bachmann wissen. „Der Krieg in Afghanistan wurde genau genommen ohne Plan durchgeführt“, erklärte Daudzai. „Die Soldaten wussten eigentlich nicht, wer ihr Feind war.“ Seine Kritik an der deutschen Regierung ist, dass sie den Amerikanern nichts entgegengesetzt haben. „Nur die USA hatten das Sagen in der NATO.“ Es sei ein Fehler der USA gewesen, die Taliban 2001 nicht an der Macht zu beteiligen, genauso wie es ein Fehler gewesen sei, die afghanische Regierung nicht ausreichend vor dem Abzug der NATO-Truppen zu beteiligen. Dass alle dachten, die Taliban hätten sich geändert, führte Daudzai darauf zurück, dass es drei Gruppen gebe, die alle sunnitischen Glaubens seien, aber unterschiedliche Ausrichtungen hätten. Derzeit sei die extremste Gruppe an der Macht; es seien „ländliche“ Taliban die das Sagen haben. Ihre Soldaten seien in religiösen Schulen ausgebildet worden und würden mit Geldern aus Saudi-Arabien, Kuwait und Katar unterstützt. Auf die Frage, warum diese Länder Gruppierungen fördern, die den Koran extremer auslegen als es in ihren Ländern der Fall sei, antwortete er, dass es sich dabei nicht um staatliche Gelder handele, sondern um Mittel von reichen Familien in diesen Ländern, denen ihre eigenen Regierungen nicht konservativ genug seien.

Es gebe durchaus auch gemäßigte Taliban, die bereit seien, auch den Frauen und Mädchen ein Recht auf Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zugestehen. Derzeit sind Frauen nahezu komplett aus dem öffentlichen Leben verbannt. Doch auch diese Taliban werden mit Geldern aus den USA unterstützt. „Jede Woche kommen 40 Millionen Dollar aus den USA für humanitäre Zwecke.“ Auf die Frage von Ulrich



Eine von mehreren Folien aus der Präsentation, mit der Haqmal Daudzai auf die anschließende Diskussion vorbereitet.

15. MÄRZ 2023, RHEINGAU ECHO

ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN – AFGHANISTAN 2

Rheingau Echo Nr. 12 • 23. März 2023

Eltv

Bachmann: Warum tut das die USA?", antwortete Haqmal Daudzai: „Weil es sonst Putin und China machen.“ Überzeugt zeigt er sich dennoch, dass die Taliban dies nicht mehr lange durchhalten und möglicherweise die gemäßigeren Gruppen mehr Macht erhalten. Eine Teilung des Landes in Volksgruppen hält Daudzai nicht für angebracht, denn alle Stämme seien über das Land verteilt und es gebe einen verbreiteten Nationalstolz auf Afghanistan als Land. Auf die Frage, was 20 Jahre Krieg erreicht hätten, resümierte Daudzai: „Wir haben eine starke Zivilgesellschaft bekommen. Das ist nicht vergeblich, denn die Menschen, vor al-

lem auch die Frauen in Afghanistan, werden nicht aufhören, um ihre Rechte und ihre Freiheit zu kämpfen.“

Nach der regen Diskussion meldete sich zum Abschluss Vatan Akyüz zu Wort.

Er hat im Vorstand der Philipp-Kraft-Stiftung als Nachfolger von Rolf Lang den Vorsitz übernommen und hatte zu Beginn schon das Publikum begrüßt. Er dankte Dr. Haqmal Daudzai für den spannenden Vortrag. „Einiges davon habe ich nicht gewusst“, gestand er. „Und dass wir nun mit einem Hoffnungsschimmer aus der Veranstaltung rausgehen, freut mich trotz allem.“

30. MÄRZ 2023, RHEINGAU ECHO

ERWÄHNUNG - LIONS ADVENTSKALENDER 2022

Lions Adventskalender 2022

Vier Organisationen in der Region profitieren vom großen Erfolg

Rheingau. (rer) – Große Freude bei vier Organisationen im Rheingau-Taunus-Kreis hat die Spendenübergabe aus dem Erlös des letzten Adventskalenders des Lions Clubs Rheingau ausgelöst. Jeweils 8.500 Euro konnten der derzeitige Präsident des Clubs Torsten Böppler und der Kalender-Koordinator Robert Wachendorff jetzt an den Ökumenischen Hospiz-Dienst Rheingau e.V., das Netzwerk Leseförderung Rheingau-Taunus e.V., die Philipp-Kraft-Stiftung sowie die Stiftung Nachhaltiger Rheingau übergeben und damit deren Wirken in und für die Region unterstützen.

„Die Zahl der Patientinnen und Patienten, die eine spezialisierte ambulante palliative Versorgung brauchen, nimmt in den letzten Jahren in unserem Einzugsgebiet stetig zu“ berichtet die Vorsitzende des Ökumenischen Hospiz-Dienstes Rheingau e.V., Renata Kiworr-Ruppenthal. „Unsere vorrangige Aufgabe in diesem Jahr ist es daher, mit mehr Fachpersonal und durch gut qualifizierte Ehrenamtliche dieser Herausforderung zu begegnen – und da kommt die großzügige Unterstützung des Lions Clubs Rheingau gerade zur richtigen Zeit, um vor allem die notwendig gewordene Verstärkung des Hauptamtlichen Teams und die Aus- und Weiterbildung von engagierten Ehrenamtlichen zu realisieren“ zeigt sich die Erste Vorsitzende begeistert.

„In unserer Nähwerkstatt treffen sich regelmäßig Frauen aus verschiedenen Ländern zum „Schaffen und Schwätzen“ erläutern die Geschäftsführerin Gabriele Roncarati und der Stiftungsgründer Rolf Lang der Philipp-Kraft-Stiftung aus Eltville. „Das Projekt fördert die persönliche Entwicklung und die gesellschaftliche Teilhabe der teilnehmenden Frauen und dient als „Sprungbrett“ für deren weitere berufliche Entwicklung“, konkretisiert der Ur-

enkel von Philipp Kraft die Aufgaben der Stiftung. Aus vorwiegend von der Bevölkerung gespendeten Second-Hand-Stoffen werden wertige und nachhaltige Alltagsgegenstände handgefertigt und nebenher die deutsche Sprache geübt. „Die Warteliste für die Teilnahme an der Nähwerkstatt wird immer länger, und wir platzen aus allen Nähten. Im April dürfen wir umziehen in den Raum unter der Eltviller Mediathek, da kommt die Spende zum richtigen Zeitpunkt, denn damit können wir die Kosten des Umzugs und die Anschaffung von weiteren Nähmaschinen und Materialien abdecken“ bedanken sich die Geschäftsführerin und der Stiftungsgeber.

Das Netzwerk Leseförderung Rheingau-Taunus e.V. setzt sich seit 20 Jahren für mehr Leseförderung in der Region ein. „Wir veranstalten ein Festival für Kinder- und Jugendliteratur in allen Städten und Gemeinden des Landkreises und konzipieren literaturpädagogische Projekte aller Art“ erläutern die Geschäftsführerin Sabine Stemmler-Heß und der Erste Vorsitzende Kurt Michael Schardt bei der Spendenübergabe. „Dazu gehören mobile Bibliotheken, Schreibwerkstätten, Ausstellungen, Workshops und Fortbildungen.“ Aber dank der herausragenden Spende des Lions Club Rheingau können nun weitere aktuelle Projekte vorangebracht werden: „Ein BookBike (e-Lasterad für mehr Sichtbarkeit der Bibliotheken im Rheingau, für Vorlese-Projekte und kleine bibliothekspädagogische Aktionen am Rheinufer und auf Spielplätzen“ berichten die Vertreterinnen und Vertreter des Vorstands. „Den Kirsten-Boie-Erzählweg, unser Bilderbuchprojekt zum Thema Ukraine/Krieg/Frieden, das Bilderbuchprojekt „Wenn die Worte fehlen – Bücher öffnen Welten“ und vieles mehr“ erläutern die Geschäftsführerin und der Erste



Spendenübergabe ans Netzwerk Leseförderung: Robert Wachendorff, Torsten Böppler, Kurt Michael Schardt, Sabine Stemmler-Heß, Randolf Heß und Stefanie Nikolai-Jagiela.

24. APRIL 2024, WIESBADENER KURIER

ERWÄHNUNG – UKRAINE MAHNWACHE

„Bis dieser Krieg endet“

Menschen aus vielen Rheingau-Kommunen treffen sich zur 25. Mahnwache in Eltville gegen Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine

Von Anja Baumgart-Pietsch

ELTVILLE. Fahnen der EU und Deutschlands, immer wieder die blau-gelbe Flagge der Ukraine und auch eine Fahne aus Syrien sind zu sehen, als Eltvides Bürgermeister Patrick Kunkel (CDU) die Mahnwache gegen den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine eröffnet. Zum 25. Mal treffen sich Menschen aus Eltville und anderen Rheingau-Kommunen sowie zahlreiche Geflüchtete auf dem Bischof-Kilian-Platz, um ihre Solidarität mit dem kriegsgeschüttelten Volk zum Ausdruck zu bringen. Seit März vergangenen Jahres trifft man sich hier, sagt Stadtverordneter Ingo Schon (CDU). Man wolle der mittlerweile mehr als 350.000 verwundeten und toten Soldaten und Soldatinnen gedenken, aber auch den zahllosen Menschen, die ihr Leben oder ihre Heimat verloren haben.

Zwei Anfragen für eine Städtepartnerschaft

Laut den offiziellen Schätzungen seien bis zu acht Millionen Menschen auf der Flucht. Mit einer Schweigeminute wurde an sie erinnert. Kunkel berichtete, dass man in Eltville gleich in dieser Form habe reagieren wollen – überparteilich und für alle zugäng-



Die Mahnwache wird auch genutzt, um an den Krieg in Syrien zu erinnern.

Foto: DigiAtel/Heibel

lich. Man habe im vergangenen Jahr auch eine umfangreiche Resolution gegen den Krieg verabschiedet. Viele, die im Frühjahr 2022 ähnliche Aktionen durchgeführt hätten, hätten die Mahnwachen mittlerweile wieder eingestellt. „Wir ziehen das aber durch, bis dieser Krieg endet“, sagte Kunkel. Er berichtete auch, dass die an jedem zweiten Samstag im Monat stattfindenden Mahnwachen zu einer Art „Netzwerktreffen“ geworden

seien. „Hier treffen sich die in Eltville untergebrachten ukrainischen Familien, und wir konnten hier auch schon viele Dinge ins Rollen bringen.“

Der Krieg dürfe nicht zu etwas werden, an das man sich gewöhne. Immer wieder müsse man an diesen Völkerrechtsbruch erinnern. Man sei für die Solidarität der Einwohnerinnen und Einwohner und den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen sehr dankbar. Es gebe auch bereits zwei Anfragen

für eine Städtepartnerschaft aus der Ukraine. „Das zeugt doch von Zuversicht“, sagte Schon. Nun müsse noch entschieden werden, welcher Ort die Städtepartnerschaft erhalten und wie das Ganze dann konkret ablaufen werde. Die beiden Ortschaften hätten jeweils unterschiedliche Bedürfnisse und man müsse überlegen, wie man besser helfen könne.

Die syrische Fahne in der Runde hielt Khaled Hussein.

Der Syrer ist mit seiner Familie seit 2016 in Eltville. Gefragt danach, wie er es empfinde, dass es gegen den Syrienkrieg nirgendwo Mahnwachen gegeben habe, nun aber schon, sagte er, dass er es verstehen könne, „obwohl es ein bisschen traurig macht“. Der Krieg in der Ukraine sei näher, direkt in Europa. „Und es ist ja der gleiche Täter.“ Hussein, frisch in den Vorstand der Philipp-Kraft-Stiftung eingetreten und auch in der Integrationskommission in Eltville, möchte sich solidarisch zeigen. Wann immer er Zeit habe, nehme er auch an der Mahnwache teil.

Die 25. Mahnwache wurde noch mit einem besonderen Ereignis gewürdigt: Im Jugendzentrum, in dem sich auch viele ukrainische Jugendliche und Kinder beim offenen Treff „One World“ regelmäßig treffen, hatten deren Eltern für ein riesiges Büfett mit herzhaften und süßen Spezialitäten aus ihrem Land gesorgt. Jugendpflegerin Franziska Bruns leitete den kurzen Fußmarsch vom Bischof-Kilian-Platz zum Juz, in dem man im Garten und in den Räumen noch einen lebhaften Austausch bei den leckeren Speisen pflegen konnte. Auch eine kleine, beeindruckende Fotoausstellung des ukrainischen Fotografen Vladimir Novgorodov aus Charkiw war zu sehen.

26. APRIL 2024, WIESBADENER KURIER

ZUR ERÖFFNUNG DER NÄHWERKSTATT



Bei der Eröffnung der neuen Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung war der Raum voll mit Besuchern. Statt zwei gibt es jetzt fünf Nähmaschinen. Foto: DigiAtel/Heibel

Nähen, plaudern, Deutsch lernen

Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung in größere Räume umgezogen / Treffpunkt für geflüchtete Frauen

Von Anja Baumgart-Pietsch

ELTVILLE. Eigentlich ist dieser Raum dazu gedacht, dass die Nähwerkstatt mehr Platz hat. Aber bei der Eröffnung platzt sie buchstäblich aus allen Nähten: Unter der Mediathek, in ehemaligen Räumlichkeiten der Ordnungspolizei, sind jetzt die fleißigen Näherinnen der Philipp-Kraft-Stiftung aktiv. Unter dem Motto „Schaffen und Schwätzen“ hatte die Stiftung vor drei Jahren das Projekt Nähwerkstatt ins Leben gerufen. Die Idee: Einen Treffpunkt speziell für geflüchtete Frauen schaffen, wo es etwas Interessantes und dabei noch Nachhaltiges zu tun gibt. Nun hat die Stadt, namentlich Bürgermeister Patrick Kunkel, dem Projekt diesen Raum für eine günstige Miete zur Verfügung gestellt. Aus den anfänglich zwei wurden jetzt fünf Nähma-

schinen, darunter ein Spezialgerät für besonders dicke Stoffe.

Nachhaltige Auftragsarbeiten und Alltagsgegenstände

Und gerade dieses wird derzeit zum Glücken gebracht: „Wir haben einen Auftrag über 200 Rollrucksäcke für ein Festival im Sommer in Frankfurt“, berichtet Nicolle Petrasch, die gemeinsam mit Shayna Hassan das Projekt leitet. Die Rucksäcke werden aus alten Planen und Bannern gefertigt, das Innenfutter besteht aus Festival-T-Shirts. Upcycling vom Feinsten – und auch dieser Effekt ist gewollt.

Das Sortiment der Nähwerkstatt besteht aus Taschen und Täschchen in allen Größen, es gibt herzförmige Topfhandschuhe, Kinderspielzeug, Aufbewahrungskörbe und andere

kleine, einfache Dinge. Keine Klamotten, „dafür würden wir ja schon ausgebildete Leute brauchen“, sagt Nicolle Petrasch. Ausgebildete Schneiderin ist keine der Frauen, „es war einfach Learning by doing“ – aber es klappt hervorragend. Vor allem aber ist die Nähwerkstatt ein Treffpunkt und eine Möglichkeit, Deutsch miteinander zu sprechen, denn das ist die Sprache, die alle gemeinsam haben: Frauen aus dem Irak, Pakistan, Syrien, der Türkei, der Ukraine und Afghanistan sind hier aktiv. Und sprechen sehr munter Deutsch miteinander und haben viel Spaß bei ihrem Tun. Gabriele Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, ist sehr gerührt von dem großen Interesse und der Unterstützung, die das Projekt erfährt. „Ich bin total geflasht, wie viele Leute heute hier sind“, sagt Roncarati, be-

vor sie ihr Glas Sekt zur Einweihung hebt. Auch der Bürgermeister freut sich und berichtet, dass er gerade von einer Veranstaltung in Wiesbaden kam, bei der das Integrations-Engagement der Eltviller Philipp-Kraft-Stiftung als wegweisend gelobt wurde. Da mache man doch etwas richtig, sagt er zufrieden. „Und mehr in die Mitte als hier kann man in Eltville wirklich nicht kommen.“ Der Raum, direkt unterhalb der Mediathek, soll auch den Platz beleben, hofft Kunkel. Die Nähwerkstatt hat ab sofort auch reguläre Öffnungszeiten, nämlich dienstags und mittwochs von 9 bis 13 Uhr. „Natürlich kann man aber immer mal reinschauen und ein bisschen plaudern“, unterstreicht Shayna Hassan, Ehefrau des frisch gebackenen Vorstandsmitglieds Khaled Hussein. Das junge Ehepaar aus Syrien engagiert sich sehr stark

für die Belange der Stiftung. „Nähen konnte ich vorher auch nicht“, sagt Hassan, die in Syrien ein Studium der Sozialen Arbeit begonnen hatte. Da hier aber nur einfache Stücke genäht werden, komme man damit gut zurecht – auch wenn der „Unterricht“ während der Coronazeit teilweise sogar per WhatsApp-Videocall stattfinden musste. Das kleine Regal mit den fertigen Stücken ist jedenfalls momentan gut gefüllt, und Nachschub wird täglich produziert, ob nun für „Großkunden“ oder Laufkundschaft.

NÄHWERKSTATT

► **Adresse:** Rheingauer Straße 28/Platz der Deutschen Einheit

► **Öffnungszeiten:** Dienstags und Mittwochs von 9 bis 13 Uhr

4. MAI 2023, RHEINGAU ECHO ZUR ERÖFFNUNG DER NÄHWERKSTATT

Mehr Raum im Zentrum der Stadt

Philipp-Kraft-Stiftung konnte ihre neue Nähwerkstatt mit vielen Gästen einweihen

Eltville. (chk) – „Ich bin froh, dass 'Frauen aus aller Herren Länder' hier einen Raum haben“, sagte Bürgermeister Patrick Kunkel in seinem Grußwort zur Eröffnung der neuen Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung. „Mehr im Zentrum der Stadt kann man gar nicht sein, und ich freue mich, dass bei uns ein Zusammenleben in einer freien, bunten Gesellschaft möglich ist.“ Er und andere Anwesende erhoffen sich dadurch auch eine stärkere Belebung des Platzes der Deutschen Einheit, denn dorthin ist die Nähwerkstatt umgezogen – ins Erdgeschoss unter der Mediathek, wo zuvor die Ordnungspolizei ihr Büro hatte.

Bei der Vorstellung der neuen Räume war kein Durchkommen mehr, denn es gab viele Interessierte, die dabei sein wollten, wenn die Nähwerkstatt eingeweiht wird. Mit zwei Teilnehmerinnen hatte das soziale Projekt der Philipp-Kraft-Stiftung 2020 die Arbeit aufgenommen. Perspektivisch war schon damals geplant, dass vier bis fünf Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund in der Nähwerkstatt arbeiten und an der Produktentwicklung mitwirken. Projektleiterin Jessie Kahn-Duve hatte die Projektidee entwickelt. Sie brachte fundierte Erfahrungen im Marketing, in der Produktentwicklung und im Vertrieb mit und ist eine begeisterte Anhängerin von Recycling und Upcycling. Seitdem wurden durch clevere Kniffe vielen Dingen neues Leben eingehaucht – Mäppchen, Buchhüllen, Buchkissen, Hüllen für Kühlpacks und vor allem Taschen in allen Größen, die als nachhaltige Geschenkverpackungen gedacht sind. Inzwischen hat sie die Leitung abgegeben und Nicolle Petrasch und Shayma Hassan haben die Projektleitung übernommen und leiten sechs Näherinnen aus Syrien, Pakistan und der Ukraine an.

„Schaffen und Schwätzen war von Anfang das Prinzip“, erklärte Gaby



Stiftungsgründer, Stiftungsvorsitzender, Geschäftsführerin und die Näherinnen freuten sich über ihre neue Nähwerkstatt am Platz der Deutschen Einheit.

Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung in ihrer Begrüßung. Sie ist für die kaufmännische Administration des Projektes zuständig, das zwar als Gewerbe angemeldet ist, aber noch keine Gewinne abwirft. Sie dankte dem Bürgermeister, der der Philipp-Kraft-Stiftung den Raum für eine günstige Miete überlassen hat. „In diesem Raum wird künftig nicht nur gearbeitet, sondern Interessierte haben hier die Möglichkeit die handgefertigten Produkte hier zu kaufen“, teilte Gaby Roncarati mit und wies auf die Regale hin, die bereits bestückt sind. Produkte werden auch auf Märkten und bei Festen verkauft. Aus vorwiegend gespendeten Second-Hand-Stoffen – allerdings nicht aus Altkleidern – werden wertige und nachhaltige

Alltagsgegenstände handgefertigt und auch Auftragsarbeiten ausgeführt. Beispielsweise wird alten Werbebanner ein neues Leben eingehaucht, indem stylische Rollrucksäcke und Taschen aus diesem wasserfesten Material genäht werden. Und da die Frauen aus unterschiedlichen Ländern kommen, ist Deutsch die gemeinsame Sprache, die nebenher geübt wird. Es gibt bereits eine Warteliste für Bewerberinnen und auch neue Aufträge. Die Waren werden auch auf Bestellung hergestellt.

Projektleiterin Shayma Hassan hatte vorher noch keine Näh-Kenntnisse und hat sie sich in diesem Projekt angeeignet. Eigentlich wollte sie Kindertherapeutin werden, musste aber nach zwei Jahren Studium aus Syrien fliehen und lebt mit

ihrem Mann und ihrem Sohn in Eltville. Inzwischen ist auch ihr Deutsch so gut, dass sie ebenfalls ein Grußwort bei der Einweihung sprach. Auch Nicolle Petrasch stellte sich als Projektleiterin vor. Sie bringt als Coach und Nachhaltigkeitsexpertin Erfahrungen mit und ist künstlerisch auch im Bereich Upcycling tätig.

Gemeinsam mit Stiftungsgründer Rolf Lang und Vatan Akyüz, dem Vorsitzenden der Philipp-Kraft-Stiftung freuen sich die Projektleiterinnen, Näherinnen und Unterstützerinnen, dass diese Werkstatt nun bezogen werden konnte und dienstags und mittwochs feste Öffnungszeiten von 9 bis 13 Uhr bietet. Zur Einweihung gab es Sekt, alkoholfreie Getränke und pakistanische Spezialitäten.



Shayma Hassan, eine der beiden Projektleiterinnen, zeigte Näherin Asia Ahmad ein paar Kniffe.



Ein interessiertes Publikum hatte sich zur Einweihung der neuen Nähwerkstatt eingefunden.

26. APRIL 2023, WIESBADENER KURIER ZUM ZUCKERFEST IM VÖLKERCAFÉ / TITELBLATT UND ARTIKEL



9



Unter den Gästen des Zuckerfestes überwiegen die Frauen und Kinder.

Foto: DigiAtel/Heibel

Bunte Kleider und süße Speisen

Wie im Völkercafé in Eltville erstmals das Zuckerfest gefeiert wird / Interkulturelles wird sprichwörtlich sichtbar

Von Thorsten Stötzer

ELTVILLE. Fastnacht, Ostern und Weihnachten würden im Völkercafé in Eltville bereits gefeiert, berichtet dessen Betreiberin Katja Gasper. Zwischen Basteln und Handarbeiten sowie der Vorbereitung auf das Soul-Food-Festival im Juni bereichert nun erstmals auch das muslimische Zuckerfest den Terminkalender des internationalen Begegnungstreffs, bei dem die Philipp-Kraft-Stiftung und das Eltviller Mehrgenerationenhaus kooperieren. Da spielt es keine Rolle, dass der Festtermin knapp abgelaufen ist.

Mit ein bisschen Toleranz beim Datum passt das Zuckerfest nämlich gut in den Kalender des Völkercafés, das an jedem zweiten und vierten Mon-

tag im Mehrgenerationenhaus 1 in der Gutenbergstraße öffnet. Die Tische sind reich gedeckt. „Die Frauen bringen so gerne etwas mit, viele haben sofort zugesagt“, schildert Gasper, wie es zu den zahlreichen vollen Schüsseln kam. Der Name des Festes am Ende des muslimischen Fastenmonats Ramadan wird ausreichend gewürdigt durch allerlei Süßspeisen.

Oft fällt das Übersetzen aus dem Arabischen, Urdu oder anderen Sprachen schwer. Es locken Kunafa oder ein süßer Reis namens Meethe Chawal. Was in Syrien oder Pakistan als Nachtisch beliebt ist, schmeckt nun auch im Rheingau. Dazu wird arabischer Kaffee aus ortonamentreich verzierten metallenen Kannen ausgeschenkt. Aber nicht nur die Speisen fal-

len ins Auge, denn einige Besucher haben sich anlässlich des Zuckerfestes in Schale geworfen und traditionelle Festtagskleidung angelegt.

Verbindung aus Chic und Sonnenschutz

Galabiya heißt auf Arabisch ein bodenlanges Gewand, das auch ein pakistanischer Junge trägt. Goldenes Garn zieht sich über die Ränder des roten Kleides von Souad Al Ahmad, die mit ihrem Mann Ahmad und den Söhnen Jazan und Ribal ins Völkercafé gekommen ist. Drei Tage Zuckerfest liegen schon hinter ihnen, „heute ist der vierte Tag wegen des Cafés“, sagt die Mutter lachend. Die Familie stammt aus Syrien und wohnt heute in Hatzenheim. Ribal, der Jüngste,

hält der Vater noch auf dem Arm.

Die traditionelle Mode zum Fastenbrechen ist farbenfroh. „Das macht man so in unserer Kultur“, erklärt der ältere Sohn Jazan Al Ahmad. Doch sei die Kleidung – der kleine Bruder ist weiß mit reichen Stickereien gekleidet – ebenfalls zu Hause tragbar: „Überall, nur nicht zur Arbeit“, werde sie angezogen. Praktische Aspekte wie der Schutz vor der Sonne gesellen sich zum Chic. Der interkulturelle Austausch als großes Anliegen des Völkercafés, das Souad Al Ahmad häufig besucht, wird so ansehnlich.

Das Publikum ist diesmal etwas zahlreicher als sonst, meint Gasper, zumal etliche Leute aus dem Stiftungsteam dabei sind. „Es mischt sich ganz schön“, sagt sie weiter-

hin, denn Kontakte für viele Gruppen der Gesellschaft seien der Wunsch bei der Initiative. Auf gut 50 Personen schätzt Vatan Akyüz, der Vorsitzende der Philipp-Kraft-Stiftung, den Zuzpruch. Natürlich wird die Bevölkerung nicht exakt gespiegelt, die Teilnehmerschaft ist überwiegend weiblich und hat oft eine Migrationsbiografie.

Was zudem auffällt, ist der hohe Anteil an kleinen Kindern. „Ohne Kinderbetreuung würde das hier nicht funktionieren“, betont Akyüz. Und während der Nachwuchs tobt und Elfen malt, zieht Shayma Hassan – sonst kümmert sie sich um die Nähwerkstatt – aus dem fünfköpfigen Organisationsteam als Ideengeberin fürs Zuckerfest im Völkercafé zufrieden Bilanz: „Alle haben sich gefreut.“

10. MAI 2023, WIESBADENER KURIER

ZUR PREISÜBERGABE „AB IN DIE MITTE“

AUF EINEN BLICK

Eltvilles Bewerbung ist erfolgreich

ELTVILLE (red). „Meine Stadt, mein Spielfeld“ lautete das Thema beim Innenstadt-Wettbewerb des Landes Hessen. Unter dem Namen „Ab in die Mitte“ werden Projektideen prämiert und gefördert, die zur Innenstadtbelebung beitragen. Die Stadtverwaltung Eltville hat den Wettbewerbsantrag „Meine Stadt, viele Spielfelder für uns“ eingereicht. Die Bewerbung war erfolgreich. Inga Olze aus dem Bereich Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing und Projektpartnerin Gaby Roncarati von der Eltviller Philipp-Kraft-Stiftung nahmen die Auszeichnung aus den Händen des Hessischen Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, Tarek Al-Wazir (Bündnis 90/Die Grünen), entgegen.

Das Preisgeld in Höhe von 12.500 Euro unterstützt ganz

unterschiedliche Veranstaltungen. Bereits am ersten Juniwochenende wird auf dem Platz der Deutschen Einheit die „Rheingau-Lounge“ als Erweiterung der Rosentage stattfinden. Am Samstag, 24. Juni, geht es weiter in den Jugendpark der Kulturen und damit auf ein international ausgerichtetes Spielfeld für Genuss, Integration und Austausch. Im Schatten der Kurfürstlichen Burg findet das von der Philipp Kraft Stiftung, der städtischen Integrationskommission und dem Kreativkreis des Müze-Vereins organisierte Soulfood-Festival statt.

Im Sommer folgen weitere Aktionen. Das Rosenbad wird durch eine besondere Veranstaltung für Kinder, die sich in Vereinen engagieren, genauso zum Spielfeld wie die Innenstadt am Tag des Familienlaufs.

7. JUNI 2023, WIESBADENER KURIER / PIFFCHER

ERWÄHNUNG JULIAN ZELL – MENSCH DES RESPEKTS

Dippehäuser Bauernwehr in Pfungstadt

Wie sich der Rheingau auf dem Hessentag präsentiert und sich die Weinregion in Sachen Fleischwurst schlägt

1 Der Hessentag in Pfungstadt ist in vollem Gange. Und auch Rheingauer sind in der Kommune im südhessischen Landkreis Darmstadt-Dieburg mit von der Partie. Zum Beispiel die Dippehäuser Bauernwehr: Die Gruppe des Clubs Marienthaler Carnevalisten (CMC) hat auf dem Gelände des Motorsportclubs Pfungstadt ihre Zelte aufgeschlagen. Die Mitglieder der Bauernwehr werden in ihren neuen farbenprächtigen Landsknechtskostümen am Sonntag, 11. Juni, den Festumzug ebenso bereichern wie eine Töpferinnengruppe, und zwar als Zugnummern 71 und 72. Die Veranstaltung wird von 14.30 bis 17 Uhr live im HR-Fernsehen übertragen. Dank großzügiger Weinspenden von Geisenheimer, Marienthaler und Johannisberger Winzern werde man wieder Wein an die Festzugsbesucher aus-schenken können, heißt es. So-mit mache der CMC nachhaltige Werbung für den Rheingauer Wein und die Stadt Geisenheim, wie der CMC-Hessentags-Beauftragte **Dirk Jung** hervorhebt. Auch die Kiedricher schicken eine Delegation nach Pfungstadt: Unter dem Motto „Fahrende Straußwirtschaft“ wird das gotische Weindorf während des Festumzugs mit einem Motivwagen Präsenz zeigen. Bürgermeister **Winfried Steinmacher** (SPD) wird den Angaben nach gemeinsam mit den Kiedricher Weinmajestäten und Hessens Ministerpräsident **Boris Rhein** (CDU) einen Präsentkorb mit Wein und Sekt aus dem „Weinberg der Ehe“ überreichen. Wer den Kiedricher Beitrag nicht verpassen will: Der Motivwagen trägt die Zugnummer 74. (Foto: CMC)

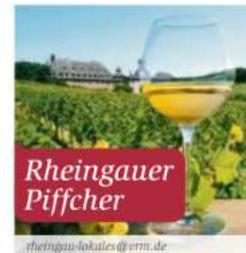


2 Apropos Hessentag: Dort hat Ministerpräsident Rhein unlängst acht Ehrenamtler aus Hessen als „Mensch des Respekts“ ausgezeichnet. „Die einen sind Retter, wenn die Not am größten ist. Sie löschen Feuer, bekämpfen Naturkatastrophen oder leisten Erste Hilfe. Andere wiederum übernehmen Aufgaben im Sportverein, begleiten Menschen mit Beeinträchtigungen oder setzen sich für Demokratie ein. Davor habe ich großen Respekt.“ Unter den Ausgezeichneten ist auch der Eltviller **Julian Zell**, der die Aktion „100 Kilometer gegen Rassismus“ ins Leben gerufen hat. Um ein Zeichen gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus zu setzen, lief der damals 29-Jährige am 2. Oktober 2022 von Eltville nach Frankfurt und wieder zurück. Zehn Stunden und 45 Minuten brauchte er für die Strecke. Rund 50 Personen

unterstützten die Aktion, indem sie sich eine Smartphone-App herunterladen, für eine Strecke anmeldeten und diese dann an einem beliebigen Ort absolvierten. (Archivfoto: DigiAtel/Heibel)

3 Die Glocken läuten derzeit im Rauenthaler Kirchturm, fünf sollen es wieder werden. Wie berichtet, sammelt der Rauenthaler Traditionsverein Spenden für die Anschaffung einer fünften Glocke. Das Backhaus Schröder mit Sitz in Mainz-Kastel unterstützt das Vorhaben noch bis zum 30. Juni mit einer eigenen Spendenaktion: Für jeden im Fachgeschäft in Rauenthal verkauften „Finchen“-Butterstreuelskuchen wird der Stückpreis zu 100 Prozent der Glocke gespendet, hinzu kommen 1000 Euro Fixbetrag, wie das Unternehmen mitteilt. Der Hintergrund des Engagements:

Das Gründerpaar des Backhauses, Josefine und Karl Schröder, lernten sich einst in Rauenthal kennen. Weitere Informationen über das Projekt gibt es unter



<https://kurzelinks.de/odd5> im Internet. (Foto: Traditionsverein Rauenthal)

4 Seit 40 Jahren sind Kiedrich und Hautvillers in der Champagne miteinander verschwistert. Zur Feier des Jah-

restages war nun eine 40-köpfige Delegation aus dem gotischen Weindorf in Frankreich zu Gast. Darunter waren langjährige Vereins- und Vorstandsmitglieder sowie Angehörige der Gemeindevertretung. Auf dem Programm in Hautvillers standen unter anderem eine Champagner-Probier- und ein Gala-Dinner mit musikalischer Begleitung. Als Symbol der 40-jährigen Freundschaft ließ man 40 Lampions in den Himmel steigen. In einem Festakt wurde der Verschwisterungspakt erneuert. Als Geschenk hatten die Kiedricher für die französischen Freunde ein echtes Unikat im Gepäck: Ein von dem Rheingauer Künstler **Michael Apitz** gemaltes Bild, das die beiden Partnergemeinden zeigt. (Foto: Markus Bleul)

Und auf dem Hessentag, gab es noch eine weitere Auszeichnung, die in den Rheingau ging. So gratulierte Ministerpräsident Rhein den Siegern der fünften Hessischen Fleischwurstmeisterschaft. Den ersten Platz für die beste Fleischwurst 2023 in Hessen belegte eine Metzgerei aus dem Wetteraukreis, gefolgt von der Metzgerei **Ralph Bach** aus Assmannshausen und einer Fleischerei aus Nordhessen. „Unter allen prämierten Fleischwürsten werden die besonders herausragenden dieses Jahr auf dem Hessentag in Pfungstadt prämiert und mit einem Pokal ausgezeichnet“, sagte Landesinnungsmeister **Eckhart Neun**. Die handwerkliche Herstellung sei weltweit einzigartig. „Jede Fleischerei stellt ihre Fleischwurst nach eigener Rezeptur her, die teilweise über Generationen überliefert wurde.“

14. JUNI 2023, WIESBADENER KURIER / PIFFCHER ZUM ENERGIERADELN – ERWÄHNUNG

Auf den Spuren der Jungfrau Maria

Schüler der Rüdesheimer Hildegardisschule erhalten ein Blühstreifen-Saatgut-Paket / Eine besondere Kulturwanderung

Die Rüdesheimer Hildegardisschule ist eine von mehreren Schulen und Kindertagesstätten, die im Rahmen der Blühstreifen-Aktion „Wir machen's bunt“ des Hessischen Bauernverbands (HBV) mit einem Saatgut-Paket beschenkt wurden. Die Aktion ist Teil des Projekts „Du und ich bei Hessens Bauern“, mit dem der HBV während des gesamten Jahres Einblicke in die Landwirtschaft ermöglichen möchte. Bis Ende Februar konnten Schulen und Kitas gemalte Bilder oder Bastelleien der Kinder zum Thema Landwirtschaft einreichen und wurden dafür mit einem Päck-



chen Saatgut belohnt, mit dem sie auf dem Gelände der jeweiligen Einrichtung einen eigenen Blühstreifen anlegen können. Das Projekt soll Kinder für die Landwirtschaft begeistern und ihnen Informationen über Zusammenhänge in der Natur vermitteln. Mehr als 60 Kunstwerke von Kindern aus ganz Hessen sind beim HBV angekommen. In Rüdesheim überreichte **Mareike Heckel** vom Petershof den Schülern im Wahlpflichtunterricht Schulgarten das Paket. (Archivfoto: djd/Stihl)

Bei Kaiserwetter machten sich die Mitglieder der Kiedricher Kolpingsfamilie kürzlich zu einer Wanderung der besonderen Art auf, und zwar auf die Spuren der Heiligen Gottesmutter Maria in ihrer Gemeinde. Erste Stationen der von Kolpingmitglied **Iris Schmidt** organisierten Kulturführung waren die Madonnen- und Heiligendarstellungen am Bildstock „Heiligenstock“, in der Kapelle des St. Valentinus-Hauses und in der



Antoniuskapelle. Höhepunkte der Wanderung warteten jedoch im Zentrum von Kiedrich. Dort, in der Totenkapelle St. Michael, hängt seit vergangenem Jahr wieder die als „schönste Frau des Rheingaus“ bekannte Doppelmadonna, einer der größten Kunstschatze am Mittelrhein. Sechs Jahre lang konnte man den Marienleuchter im Dom- und Diözesanmuseum in Mainz besichtigen, bevor er nach Abschluss der Restaurierung der Michaelskapelle zurück an seinen angestammten Platz kam. Die Marienfigur ist mit 160 Zentimetern fast lebensgroß und besteht aus einem Lindenbaum-

stamm. „Etwas Besonderes“, wie Schmidt bemerkte, „denn die meisten Doppelmadonnen bestehen aus zwei an der Rückwand ausgehöhlten Teilen.“ Im Inneren der Basilika wiederum findet sich die Kiedricher Madonna: „Dieses besondere Schmuckstück und kunsthistorische Kleinod, dessen Schöpfer unbekannt ist, wurde um 1330 geschaffen“, erklärte Schmidt. Unterstützt wurde Schmidt von Kolpingbeisitzer und Kulturführer **Walter Abt**, der in der Michaelskapelle das Kirchenlied „Salve Regina“ zu Gehör brachte. Diakon **Hans-Jürgen Siebers** hatte ein begleitendes Gebets- und

Liedblatt vorbereitet. (Foto: René Vigneron)

Von Altenglan in Rheinland-Pfalz mit der Fahrrad-Draisine nach Lauterecken: Bei einem gemeinsamen Tagesausflug ins Pfälzer Bergland zeigten 37 Jugendliche und elf Betreuer der Jugendfeuerwehren aus Oestrich-Winkel, was in ihnen steckt. Mit zwölf Draisinen, die jeweils Platz für vier Personen boten (immer zwei mussten treten), wurde bei bestem Wetter eine Strecke von 20 Kilometern gemeistert. Zum Abschluss wurde am Feuerwehrhaus in Winkel gemeinsam gegrillt. Die

Feuerwehr Oestrich-Winkel weist darauf hin, dass Jugendliche ab zehn Jahren willkommen sind, sich den Übungsdienst der Jugendfeuerwehr in ihrem Stadtteil mal anzuschauen. (Foto: Feuerwehr Oestrich-Winkel)

Bei den Eltviller Rosentagen kamen Sportbegeisterte beim Süwag-Energiegarten für den guten Zweck ganz schön ins Schwitzen. Auf einem Rudergerät, Fahrrad, Gokart, Stepper oder Dreirad legten die Besucher am Samstag knapp 123,2 Kilometer zurück. Am Sonntag kamen 138,5 Kilometer zusammen. Jeder Kilometer wurde vom Energiedienstleister Süwag mit zwei Euro belohnt sowie einer Spende von 1000 Euro pro Tag. Somit erhielt am Samstag die Philipp-Kraft-Stiftung einen Spendenscheck in Höhe von knapp 1246 Euro, am Sonntag gingen 1277 Euro an den Verein „Eltviller Tisch“. (Foto: Süwag)

Bei einem Besuch in der Internatsschule Schloss Hansenberg in Johannisberg erhielten der Arbeitskreis Schule der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag und CDU-Landtagskandidat **Ingo Schon** einen umfassenden Einblick in das pädagogische Konzept dieser hessenweit einzigartigen Schule. Schulleiter **Thomas Heinz** und Geschäftsführerin **Viktoria von Zitzewitz-Schänzer** wiesen hierbei auf die Bedeutung des Internats im System des Landes hin. Immer wieder zeigten die Motivationsschreiben von Schülern, dass sie sich an ihren bisherigen Schulen nicht ausreichend gefördert sähen. Für genau diese Gruppe bietet die Hansenberg-Schule die nötigen Herausforderungen. Die CDU zeigte sich beeindruckt, mit welcher Begeisterung die Schüler ihre Schule vorstellten. Diese Begeisterung spiegelt sich auch in den zahlreichen Preisen bei unterschiedlichsten Wettbewerben sowie in diversen sozialen Projekten, die von den Schülern in der gesamten Region unterstützt werden, wider. (Foto: Schon)

29. JUNI 2023, RHEINGAU ECHO ZUM SOULFOOD FESTIVAL

Rheingau Echo Nr. 26 • 29. Juni 2023

Eltville

SEITE 54

„...dass sich jeder gehört und gesehen fühlt“

Das Soulfestival im Jugendpark der Kulturen erreichte unerwartete Dimensionen

ELTVILLE. (chk) – Zu einem Soulfestival hatte die Philipp-Kraft-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Eltviller Integrationskommission und dem Kreativkreis des Vereins Müze in den Jugendpark der Kulturen eingeladen – und der Ansturm war überwältigend. „Wir hatten mit etwa 150 Gästen gerechnet, aber vorsichtshalber Geschirr für 300 Personen bereitgestellt und das war in weniger als einer Stunde aufgebraucht“, erklärte Geschäftsführerin Gaby Roncarati. Und bald danach waren auch die Platten mit Spezialitäten „aus aller Herren und Frauen Länder“ geleert, die auf zwei langen Tischen aufgereiht waren.

„Es war einfach großartig“, bewertete Vatan Akyüz, Vorsitzender der Philipp-Kraft-Stiftung, den großen Andrang und die bunte Atmosphäre. „Solche Dimensionen sind wir gar nicht gewohnt.“ Auch als kein Essen mehr auf den Tischen stand, habe es keine Beschwerden und keine dummen Kommentare gegeben. „In manchen Regionen Deutschlands geht es gerade in eine andere Richtung, deshalb bin ich sehr glücklich, dass wir diese Vielfaltskultur bei uns ausleben können, dass wir Menschen aus der ganzen Welt zusammenbringen und sich jeder gehört und gesehen fühlt.“

Gaby Roncarati und Sükran Güzel, Mitglied der Integrationskommission, hießen die große Gästeschar im Jugendpark willkommen, als die Feier schon im Gange war. Das Galli-Theater bot für Kinder ein Mitmachstück mit viel Musik an und die multikulturelle Trommler-Formation von Moussa Mbaye mit der Group Afia Senegal Germany sorgte für weltmusikalische Unterhaltung. Später dann übernahm Standley Kuwan Ngalim, auch ein Mitglied der Eltviller Integrationskommission, das Mikrofon mit DJ Freak und einer ganzen Crew und brachte den Jugendpark zum Beben und Tanzen. „Für mich war es ein Herzensfest, zu sehen, was sich aus dem Völkercafé der Philipp-Kraft-Stiftung heraus entwickelt hat“, sagte Helga Tillmann, die als Gast im Jugendpark weilte. Sie hatte die Anfänge des Völkercafés miterlebt und war längere Zeit im Vorbereitungsteam aktiv. Viele der Speisenangebote waren von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Völkercafés vorbereitet worden. „Einige von ihnen haben auch Menschen aus ihrem Freundeskreis aktiviert, für heute Soulfestival vorzubereiten, auch aus dem Umfeld der Nähwerkstatt und von den ukrainischen Gruppen im JUZ haben sich viele beteiligt, so dass wir eine große Vielfalt an türkischen, syrischen, ukrainischen und vielen anderen Gerichten heute kennenlernen durften“, erklärte Gaby Roncarati, die sich freute, dass die internationalen Spezialitäten trotz des großen Andrangs auch Menschen ins Gespräch brachten.

Wer schnell genug war, konnte beispielsweise Börek, Saksuka, Kartoffel-



Sükran Güzel und Gaby Roncarati hießen die Gäste im Jugendpark der Kulturen willkommen.

felsalat, Hackfleischbällchen oder Kekse aus der Türkei probieren, deutschen Linsensalat, brasilianischen Sommersalat, gefüllte Weinblätter aus Syrien und Spezialitäten aus der Ukraine und anderen Ländern. Das verriet am leeren Büffet noch die

gut gestalteten Informationstafeln. Nur wer Sekt, Wein oder Bier wollte, musste dafür bezahlen. Das Essen war ein kostenloses Angebot, wie auch die alkoholfreien Getränke, die bis zum Abschluss am Abend reichten.

Das Konzept für das Soulfestival



Standley Kuwan Ngalim (links) sorgte mit DJ Freak und einer ganzen Crew für musikalische Unterhaltung.



Wer nicht schnell genug war, fand nur noch die Infotafeln zu den verpasserten Soulfestival-Gerichten.

als weltumspannendes Kulinarik-Fest mit Musik von Nah und Fern, das ein beachtliches ehrenamtliches Engagement von Menschen aus vielen verschiedenen Ländern erforderte, war als eine von mehreren Eltviller Projektideen im Vorfeld durch ein Preisgeld beim hessischen Landeswettbewerb „Ab in die Mitte“ bedacht und somit finanziell ermöglicht worden.

Ausstellung „Vielfalt“ von Klaus Marek

ELTVILLE. (rer) – Die Mediathek Eltville zeigt ab 7. Juli bis zum 26. August die Ausstellung „Vielfalt“ mit Kunstwerken von Klaus Marek – gemalt in verschiedenen Techniken und Stilen, Farben und Formen. Die ausgestellten Bilder geben einen Eindruck in die gestalterische Vielfalt von Marek. Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten in der Mediathek Eltville besichtigt werden. Die Vernissage findet am Freitag, 7. Juli, um 19 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Der Autodidakt Klaus Marek, geboren 1942 in Hindenburg, kam über einige Umwege 1949 in das Rheingau und lebte von da ab immer in der Nähe des Rheins: Bonn, Wiesbaden und Eltville. Er arbeitete als technischer Redakteur und malte schon in jungen Jahren. Sein Interesse für Kunst und Kultur zeigte sich unter anderem in seiner Tätigkeit als Galerist in Bad Breisig. Informationen erhalten Interessierte in der Mediathek Eltville unter der Telefonnummer 06123-697550 oder per E-Mail an mediathek@eltville.de.

Vollsperrung

MARINSHAL (rer) – Die Rothecker Straße ist bis voraussichtlich Freitag, 30. Juni, wegen der Umliegung der Freileitung auf Erdkabel und dem Setzen der Straßenbeleuchtung für den Gesamtverkehr gesperrt. Die Vollsperrung ist für Fußgänger passierbar. Die durchführende Firma informiert hier jeweils die anliegenden Bewohner. Diesen werde, soweit es die Arbeiten erlauben, die Zufahrt zu ihren Grundstücken ermöglicht.

Leinen los mit den Yogapiraten

ELTVILLE. (rer) – Die Yogapiraten gehen vom 7. bis zum 11. August auf eine Reise voller Abenteuer. Neugierig spielerisch Yoga kennen zu lernen? Für Kinder im Alter von 6-12 Jahren hält Sandra Bast ein Programm mit viel Spaß bei Yogaübungen, Tanzen, Basteln und Spielen bereit. Die besondere Kinder-Yoga-Woche findet Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr im Mehrgenerationenhaus 2 in der Wallufer Straße 10 statt. Die Teilnahmegebühr inklusive täglichem Snack beträgt 120 Euro. Anmeldungen nimmt Sandra Bast, Yogalehrerin und Heilziehungsplegerin, bis zum 1. August unter sandra.bast@gmx.de entgegen. Weitere Informationen erhalten Interessierte unter der Telefonnummer 0178 – 1869938.

6. JULI 2023, RHEINGAU ECHO ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN

„Die Männer im Iran unterstützen den Kampf der Frauen“

Zohreh Rezvani-Thürk informierte in der „Völkermühle“ über die Situation der Frauen im Iran

Eltville. (chk) – In der Reihe „Völkermühle am Rhein“, die seit über sieben Jahren von der Philipp-Kraft-Stiftung in der Mediathek veranstaltet wird, stand ein Vortrag über die aktuelle Situation der Frauen in islamischen Ländern, insbesondere im Iran und in Afghanistan, auf dem Programm. Als Referentin eingeladen war Zohreh Rezvani-Thürk von „Bildung trifft Entwicklung“, ein Programm des gemeinnützigen Unternehmens „Engagement Global“. Begrüßt wurden die Referentin und das recht kleine Publikum von Stiftungsgründer Rolf Lang, der das Wort an Ulrich Bachmann übergab, Vorstandsmitglied der Stiftung und Moderator aller bisherigen Völkermühlen-Folgen, der wiederum Zohreh Rezvani-Thürk die einleitenden Worte überließ.

„Mit dem Islam lässt sich die Unterdrückung der Frau nicht belegen“, versicherte sie und zitierte zu Beginn zwei Stellen aus dem Koran, die die Gleichheit von Mann und Frau bekennen. Es sei eine Frage der Auslegung, genau wie auch im Christentum die Unterdrückung der Frau und die Hexenverbrennung mit der Bibel begründet worden seien. Schnell stellte sich heraus, dass sie als gebürtige Iranerin eine profunde Kennerin des Irans ist,



Ulrich Bachmann sprach mit Zohreh Rezvani-Thürk über Frauen im Iran.

ihren Schwestern und ihrer Nichte. „Die iranischen Frauen waren schon vor mehr als 100 Jahren emanzipiert. Meine Urgroßmutter war eine emanzipierte, berufstätige Frau, die ihr eigenes Geld verdiente“, berichtete sie. Die Freiheit der Frauen sei erst durch das Regime der Mullahs ab 1978 be-

schnitten worden. „Das männliche Mullah-Regime ist gegen das iranische Volk. Es unterdrückt Männer und Frauen.“ Nur weil in den Medien hierzulande über die Demonstrationen der Frauen und Männer im Iran nicht mehr berichtet werde, bedeute dies nicht, dass es keine Demonstrationen mehr gebe. „Und die Männer gehen mit den Frauen auf die Straße. Sie unterstützen den Kampf der Frauen für mehr Freiheit.“ Es seien sogar weit mehr Männer verhaftet und zum Tode verurteilt worden als Frauen. „Die Bewegung ist immer noch da, aber nicht mit dieser großen Flamme. Viele wurden verhaftet oder sind weggegangen.“

„Wie unterscheidet sich denn die Situation von Frauen und Männern in islamischen Ländern?“, wollte Ulrich Bachmann wissen. „Ich kann nicht allgemein über islamische Länder sprechen, weil ich die Situation in den anderen Ländern nicht genügend kenne“, war ihre Antwort. „In kollektiven Gesellschaften nehmen Frauen Rücksicht auf die ganze Familie.“ Im Iran jedenfalls sei es kein Kampf der Männer gegen Frauen, was sie auch auf das Bewusstsein der Menschen aus vorislamischen Zeiten zurückführte. Zu bedenken sei, dass diese jungen Män-

ner und Frauen zwischen 16 und 30 Jahren, die jetzt gegen das Regime protestieren, in der Zeit dieses Mullah-Regimes groß geworden seien. „Auch die Söhne und Töchter der Mullahs und Sittenwächter wehren sich gegen die Beschränkung ihrer Freiheitsrechte.“ Ihrer Meinung nach können die Mullahs ihre harte Haltung nur auf-



Stiftungsgründer Rolf Lang begrüßte das Publikum mit einleitenden Worten.

rechterhalten, weil sie von Russland und China unterstützt werden und der Westen keine klare Kante gegen den Iran zeige. Das Opfer seien die Menschen im Iran. „Was bin ich bereit zu opfern für die Freiheit anderer?“, fragte sie in den Raum, und antwortete: „Gar nichts!“ Letztlich sah sie hinter den Machtverhältnissen internationale wirtschaftliche Interessen. Als Motto des Abends wäre „Die aktuelle Situation der Frauen im Iran“ passender gewesen. Dazu gab es noch etliche Fragen und Wortmeldungen aus dem Publikum. Wichtigste Erkenntnis des Abends war zweifellos die Botschaft, dass eine relativ kleine korrupte Elite ein Volk gefangen hält und dass es nicht „die“ iranischen Männer sind, die die Frauen unterdrücken.



Ein kleines, aufmerksames Publikum hatte sich in der Mediathek eingefunden.

auch wenn sie ihr Land schon mit 15 Jahren, im Jahr 1978, verlassen hat, weil ihre Eltern ihr eine gute Bildung in Deutschland ermöglichen wollten. Sie konnte nicht mehr in den Iran zurückkehren, weil sie sich schon in jungen Jahren im Widerstand gegen das Mullah-Regime engagiert hat und bis heute ihre Stimme erhebt für die unterdrückten Frauen und Männer im Iran. Der Preis, den sie dafür bezahlt, ist, dass sie ihre Mutter in all den Jahren nur einmal gesehen hat; ihre ältere Schwester hat sie vor sechs Jahren in Georgien getroffen. Sie steht im engen Kontakt mit Frauen im Iran, auch mit ihrer Familie – mit ihrer Mutter,



Wir denken an unseren Vater

Egon Mauer

den letzten Rentmeister, der am 6. Juli 2023 hundert Jahre alt geworden wäre.

Norbert und Georg Mauer
Eltville am Rhein und Berlin



20. JULI 2023, RHEINGAU ECHO

ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN

Antisemitismus in der Gegenwart

Vortrag und Diskussion in der Mediathek Eltville



Rolf Lang (Gründer der Philipp-Kraft-Stiftung), Vatan Akyüz (Vorsitzender der Philipp-Kraft-Stiftung), Ulrich Bachmann (Vorstandsmitglied der Philipp-Kraft-Stiftung), Janis Detert (wissenschaftlicher Referent der Bildungsstätte Anne Frank) (v.l.n.r.).

Eltville. (hm) – Die Philipp-Kraft-Stiftung hatte zu einer weiteren Ausgabe ihrer „Völkermühle am Rhein“ in die Mediathek Eltville eingeladen. Die Stiftung steht für das ungezwungene Miteinander und das Kennenlernen kulturell und sozial fremder Menschen, die ausgegrenzt, verfolgt oder benachteiligt werden. Der Name der beliebten Veranstaltungsreihe der Stiftung ist Ausdruck ihres Selbstverständnisses und geht zurück auf Carl Zuckmayers berühmtes Theaterstück „Des Teufels General“. Dort lässt er den General Harras vom Rhein als „großer Völkermühle“ der Kulturen, von der „Kelter Europas“ schwärmen. Für Zuckmayer macht die Mischung den Adel und der Rhein wird quasi zum „Melting Pot“ der Kulturen: „Vom Rhein – das heißt: vom Abendland. Das ist natürlicher Adel.“ Begrüßt wurden die Besucher vom Stiftungsgründer Rolf Lang, der die

gemeinsamen Zielsetzungen der Stiftung und der Bildungsstätte betonte, wie zum Beispiel die Stärkung des Miteinanders der gesellschaftlichen Gruppen und der Abbau von Vorurteilen. Am 12. Juli nun war der Soziologe Janis Detert zu Gast in der Völkermühle. Detert ist wissenschaftlicher Referent in der Bildungsstätte Anne Frank. Die Moderation übernahm Ulrich Bachmann, Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Philipp-Kraft-Stiftung. In seinem Vortrag ging Janis Detert der Frage nach, was den Antisemitismus in der heutigen Zeit kennzeichnet und nannte dazu drei Kriterien. Zum einen sei die Gefahr für Jüdinnen und Juden in Deutschland keineswegs abstrakt sondern konkret und unmittelbar. Dies zeige sich nicht nur in Anschlägen wie zum Beispiel im Jahr 2019 in Halle, bei dem zwei Menschen ermordet wurden, sondern in vielen

Beleidigungen, Bedrohungen sowie körperlichen und verbalen Angriffen. Dem Antisemitismus liege ein manifestester Hass zugrunde, der sich beispielsweise in einem Zwang zur Assimilierung äußere, aber auch in physischer und psychischer Gewalt. Auf den Punkt gebracht habe es Jean-Paul Sartre in seinem Essay Überlegungen zur Judenfrage: „Was er (der Antisemit) wünscht, ist der Tod des Juden“. Ein weiteres Phänomen sei die konstruierte, imaginäre Bedrohung durch Juden, die weit in die Vergangenheit zurückreicht. So lässt Shakespeare in seinem „Kaufmann von Venedig“ den jüdischen Geldverleiher Shylock ein Pfund vom Fleische seines Schuldners Antonio fordern. Dass Shakespeare niemals selbst einem Juden begegnet wäre, ist indes eher unwahrscheinlich. Ulrich Bachmann zufolge sind imaginierte Feinde auch bei anderen Diskriminierungsphänomenen anzutreffen, wie beispielsweise bei der Homophobie.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, so Janis Detert, seien die Auswirkungen des Antisemitismus auf die demokratische Kultur. Nicht die Macht der Mehrheit sei Kern der Demokratie sondern der Schutz von Minderheiten. Ulrich Bachmann wies darauf hin, dass dieser Minderheitenschutz bei antisemitischen Erzählungen mitunter zu „Minderheitenprivilegien“ umgedeutet wird. Verschwörungstheorien, so Janis Detert, wie sie auch in der AfD derzeit Konjunktur hätten, mündeten fast regelmäßig in antisemitischen Erzählungen oder enthielten Versatzstücke. Merkmal solcher Verschwörungstheorien sei meist die Vorstellung, es gäbe eine mächtige Gruppe, die im Hintergrund das Leben der Gesellschaft bestimme. „Antisemitismus ist somit ein Gradmesser für die Qualität der Demokratie“. Die besondere Tragweite des Antisemitismus und das wesentliche Unterscheidungsmerkmal gegenüber der Diskriminierung anderer Minderheiten ergebe sich aus der Shoah, also dem nationalsozialistischen Völkermord. Als dritten Aspekt nannte Janis Detert den Umgang mit Antisemitismusvorwürfen. Er beklagt, dass antisemitische Vorfälle in Deutschland oft übersehen oder beiseitegeschoben würden.

bine Schormann zurücktrat. Ulrich Bachmann bedauert es, dass diese Vorwürfe nicht zu einem offenen und unvoreingenommenen Diskurs über den Anlass, das Künstlerkollektiv und das Land Indonesien genutzt wurde. In diesem Zusammenhang kritisierte Bachmann insbesondere den differenzierten Widerhall in den Medien, die in ihrer Berichterstattung und Wertung fast unisono weit übers Ziel hinausgeschossen seien. „Dabei müsste der Streit nichts Schlechtes sein, wenn er Erkenntnisgewinn fördert und zu Fortschritten, mehr Demokratie und vor allen Dingen zu weniger Antisemitismus führt“, so Bachmann. Janis Detert beklagt ebenfalls, dass vonseiten der documenta-Leitung kein offener Diskurs geführt wurde. Er wies aber darauf hin, dass inzwischen eine breite – auch wissenschaftliche – Aufarbeitung stattfindet.

„Antisemitismus erst nehmen“

Eine Teilnehmerin berichtete über antisemitische Vorfälle und Schmierereien an einer Wiesbadener Schule, an der sie unterrichtet. Janis Detert riet dazu, solche Dinge ernst zu nehmen und das Gespräch „ohne erhobenen Zeigefinger“ zu suchen. Die Bildungsstätte Anne Frank sei hierbei ein guter Ansprechpartner und biete Unterstützung mit vielfältigen Bildungsangeboten. Der Diskussionsabend war geprägt von engagierten Gesprächen und regen Wortmeldungen aus dem Publikum und endete erst, als der Zugfahrplan den Referenten zum Aufbruch zwang.

Unfallflucht auf Bundesstraße

Eltville. (rer) – Am Mittwochmorgen letzter Woche verunfallte eine junge FahrerIn auf der Bundesstraße 42 bei Eltville, nachdem sie zuvor von einem entgegenkommenden Fahrzeug geschnitten worden sein soll. Den Angaben der 18-jährigen Geisenheimerin zufolge sei sie mit ihrem Opel Astra am Mittwoch gegen 08:30 Uhr auf der Bundesstraße von Hattenheim nach Erbach unterwegs gewesen, als plötzlich ein im Gegenverkehr befindlicher Pkw einen Lkw überholt habe und auf ihre Fahrspur gekommen sei. Die 18-Jährige habe dem Fahrzeug ausweichen wollen und sei dabei gegen eine rechtsseitige Schutzplanke gestoßen. Der Fahrer oder die FahrerIn des unfallverursachenden, hellgrauen, größeren Autos sei in Richtung Rüdeshelm weitergefahren ohne anzuhalten. Zu einem Kontakt der beiden Pkw kam es nicht. Die leichtverletzte Geisenheimerin begab sich nach dem Unfall in ärztliche, ambulante Behandlung. An ihrem Fahrzeug entstand ein Sachschaden von knapp 3.500 Euro. Zeuginnen und Zeugen des Unfalls melden sich bitte unter der Telefonnummer 06123-90900 bei der Polizeistation Eltville.

Der documenta-Eklat als mediales Lehrstück

In der nachfolgenden Diskussion ging es unter anderem um den Umgang mit Antisemitismusvorwürfen und die Rolle der Medien. Als aktuelles Beispiel stand der Antisemitismus-Eklat auf der documenta 15 im Mittelpunkt. Dem indonesischen Künstlerkollektiv Ruangrupa wurde vorgeworfen, in einem Kunstwerk antisemitische Codes verwendet zu haben. Zudem stünde Ruangrupa und einige Künstler der anti-israelischen Boykottbewegung BDS nahe. Bereits im Vorfeld hatte es entsprechende Vorwürfe gegeben. Dies hatte ein breites Medienecho hervorgerufen und letztlich dazu geführt, dass das Kunstwerk entfernt wurde und die documenta-Chefin Sa-



Ulrich Bachmann und Janis Detert.

8. SEPTEMBER 2023, WIESBADENER KURIER

ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN



Liebe zwischen Ost und West ist ihr Thema; von links: Moderator Ulrich Bachmann, Dana Simon-Türker, Cem Türker, Alheidis Schäfer, Rolf Stiehler, Nicolle Petrasch, Stefan Reinacher sowie Burkhard und Petra Blettermann.
Foto: Thorsten Stötzer

Mauer fiel erst nach der Hochzeit

Ost-West-Paare berichten in der Eltviller Völkermühle

Von Thorsten Stötzer

ELTVILLE. Beim ersten Tanz war die Herkunft Nebensache. „Ich habe gar nicht gemerkt, dass er ein Ossi ist“, schildert Alheidis Schäfer die Momente, in denen sie Rolf Stiehler nähergekommen ist. Zu den Liebesbeweisen von Burkhard Blettermann gegenüber seiner Frau Petra gehörte es, dass er „die Welt des Supermarkts im Westen erklärt hat“. „Spielt die deutsche Teilung heute noch eine Rolle in Partnerschaftsbeziehungen?“, lautet die Kernfrage, die über diesen Aussagen steht.

Vier Paare sprechen auf Einladung der Philipp-Kraft-Stiftung in der Eltviller Mediathek über Erfahrungen als verkörperte Ost-West-Verbindungen. Neben den Genannten sind dies Dana Simon-Türker (Ost) und Cem Türker (West) sowie Nicolle Petrasch (Ost) und Stefan Reinacher (West). „So voll war das Podium noch nie“, sagt Moderator Ulrich Bachmann zur 49. Ausgabe der „Völkermühle“. Dieses Diskussionsformat besteht seit acht Jahren, worauf Stiftungsgründer Rolf Lang hinweist.

Drei der Paare haben nach dem Jahr 2000 zueinandergefunden. Die Ausnahme bilden Burkhard und Petra Blettermann, die geheiratet haben, als die Mauer noch stand.

Deswegen ist die Schlussakte von Helsinki von 1975 für sie von hoher Bedeutung. Bekannt haben sich beide als Kinder des Jahrgangs 1960 schon früh dank verwandtschaftlicher Bande. Als 21-jähriger Student in Göttingen wollte sich Burkhard Blettermann „dieses sozialistische Mädels mal anschauen“. Die Trauung folgte im Jahr 1987.

Die Hochzeit genehmigten DDR-Behörden ganz amtlich. Man hatte „erhebliches Glück“, seine Frau durfte offiziell ausreisen – und danach für Besuche wieder einreisen. Er holte sie ab im Opel Kadett. Einen speziellen Beitrag leistete wohl Petra Blettermanns aktive Mitgliedschaft in der Blockpartei LDPD. Andererseits trafen sich beide teils in Prag, um einer Überwachung durch die Stasi in Leipzig zu entgehen. Zu den Besonderheiten zählen in Ost- und West-Mark aufgeteilte Hotelrechnungen.

Vorbehalte gibt es nicht nur zwischen Ost und West

In der „Völkermühle am Rhein“ kommen außer dem Einfluss der Zeitgeschichte aufs Private noch andere Aspekte zur dialektgefärbten Sprache. „Mit der Akzeptanz des sächsischen Dialekts ist es ein bisschen schwierig“, erzählt Rolf Stiehler. Nicolle Pet-

rasch, die die Idee zum Thema der Veranstaltung hatte, erkennt durchaus Unterschiede zwischen Ost und West, die hierzulande wenig bewusst seien. Das Bild vom „unterbeleuchteten Ossi“ ärgert Dana Simon-Türker: „Da geht mir die Hutschnur hoch.“

„Man merkt manchmal, dass man nicht von hier ist“, sagt Petrasch. In der Runde und aus dem Publikum wird zugleich viel Positives über Ostdeutsche genannt. Die zupackende Art, Offenheit und Herzlichkeit sind solche Eigenschaften. Zudem wird deutlich, dass Vorbehalte nicht nur zwischen alter BRD und DDR aufkommen können. Cem Türkers Familie hat türkische Wurzeln. Nicht für die Eltern seiner Frau, die in Eltville zu Gast sind, aber für die Großeltern war das anfänglich teils problematisch.

Alheidis Schäfers Eltern waren aus Pommern geflüchtet, sie kam 1954 im Hunstrück zur Welt, wo die Einheimischen sich feindselig gegenüber verhielten. „Haut ab, ihr Russen“, sei ein erster Satz, den sie wohl als Zweijährige gehört habe. Ihren Weg zueinander haben alle acht Frauen und Männer vom Podium letztlich doch gefunden – irgendwo auf der Landkarte zwischen Meißen und Rauenhain.

21. SEPTEMBER 2023, RHEINGAU ECHO

ZUM DREAMSHARING FESTIVAL

schaltet werden mussten, weil nicht genügend Wasser zum Kühlen zur Verfügung stand – ein Szenario, das bei drohender Wasserknappheit zunehmend wahrscheinlich wird. Damals importierte Frankreich Strom aus Deutschland.

„Wie wollen Sie sich von anderen Abgeordneten absetzen, wenn Sie in den Landtag gewählt werden?“, war eine der Zusatzfragen. „Ich wäre der jüngste Abgeordnete. Ich will erreichen, dass Jugendliche in alle Fragen einbezogen werden“, war die Antwort von Simon Jäger. Frank Grobe will sich für die Wissenschaftsfreiheit einsetzen und für Studiengebühren für ausländische Studenten aus Nicht-EU-Staaten wie es vor Jahren die rot-grüne Landesregierung in Baden-Württemberg durchgesetzt hat. Marius Schäfer will sich einbringen bei den Themen Klima und Energie und Anpassung an die Folgen der Klimakrise. „Ich bin nicht der Super-Grüne beim Thema Klima. Mein vorherrschendes Thema ist die Bildungspolitik. Bildung fängt schon bei der Geburt an und sogar schon davor“, erklärte Dominik Lawetzky. Ingo Schön will sich für weniger Bürokratie einsetzen, insbesondere im Weinbau, und für die Forschung. Besonders beeindruckt zeigte er sich von der Kernphysikforschung an der TU Darmstadt. „Es muss möglich sein, in Hessen frei zu forschen. Dafür will ich mich einsetzen – da fehlt eine Stimme im Landtag.“ Sebastian Busch will viel aus seiner beruflichen Erfahrung mitbringen, beispielsweise aus einer Werksschließung die er hautnah miterlebt habe.

Die Moderatoren hatten für die Kandidaten noch ein Quiz vorbereitet, in dem das Wissen über den Wahlkreis abgefragt wurde. Danach wurden Fragen von Schülerinnen und Schülern zugelassen, die zum Teil am 8. Oktober schon wahlberechtigt sind, denn die gesamte Oberstufe saß im Atrium und folgte sehr aufmerksam den Debatten. Aus den Fragen und Antworten ergab sich wiederum eine lebhaft Diskussion, die den Rahmen dieses Artikels allerdings sprengen würde. Eines der Themen waren fehlende Lehrkräfte für die MINT-Fächer – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – wobei fehlender fundierter Informatik-Unterricht als Grund zur Klage besonders hervorgehoben wurde.

Sachbeschädigung an Fahrzeug

Eltville. (ep) – Am Samstag, 16. September, hat ein aufmerksamer Nachbar die eingeschlagene Fensterscheibe eines geparkten PKW der Marke Dacia Dokker in der Sonnenbergstraße bemerkt. Der Tatzeltraum konnte aufgrund der Abwesenheit der Halterin nicht ermittelt werden. Die Polizei Eltville ermittelt und bittet unter 06123-90900 um Hinweise.

Der Herzschlag der Erde

Im Jugendpark der Kulturen wurde das Dreamsharing-Festival gefeiert

Eltville. (chk) – „Es war wieder ein tolles Festival, mit vielen engagierten jungen Menschen“, schwärmte Gaby Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, am Tagesende. „Selbst der Regen, der gegen 21 Uhr einsetzte, konnte die wunderbare Stimmung nicht vermiesen.“ „Den ganzen Tag herrschte eine wunderbare Atmosphäre beim Dreamsharing-Festival im Jugendpark und ein besonderes Highlight war die spontane Diskussionsrunde mit Landrat Sandro Zehner.“ Es war das vierte Festival dieser Art in Zusammenarbeit mit der Philipp-Kraft-Stiftung in Zusammenarbeit mit Masterpeace und dem in Deutschland inzwischen gegründeten Verein unter dem Namen „Growunited.“

Das Projekt wird gefördert von der Partnerschaft für Demokratie im Rheingau-Taunus-Kreis im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und des Landesprogramms „Hessen für Demokratie und gegen Extremismus“. Die Fachstelle im Rheingau-Taunus-Kreis ist bei der AWO Rheingau-Taunus angesiedelt und war im Jugendpark durch Yasmin Zengerle vertreten. Der Vorsitzende von Growunited und Mitinitiator des Festivals, Bledion Vladi, bezeichnete die Kraft der Begegnung und des Miteinanders als bereichernd und inspirierend. Das Motto an Zukunftskünstlerinnen und -künstler lautete: „Komm mit – Commit.“

„Ich habe mich gefreut, dass viele Jugendliche da waren“, sagte Rolf Lang, der Gründer der Philipp-Kraft-Stiftung. „Wir haben es geschafft, den Eltviller Kinder- und Jugendbeirat, den Kreis-schülerrat und das Jugendforum mit ins Boot zu holen.“ Die Jugendlichen haben an verschiedenen Workshops teilgenommen, die auch von Jugendlichen geleitet wurden. „Ich habe bei dem Workshop zugehört, in dem es um Visionen für das intergenerationale Zusammenleben geht“, berichtete Rolf Lang. „Das war ein toller Workshop mit Simon, Theodor und Christopher vom Eltviller Kinder- und Jugendbeirat. Dabei habe ich gelernt, dass es unserem Land guttun würde, genauer zuzuhören und andere Perspektiven einzunehmen.“ Aus der direkten Beteiligung der Jugendlichen habe sich ein gutes Team von Helferinnen und Helfern ergeben und es habe nicht alles auf den Schultern der Philipp-Kraft-Stiftung gelastet. „Die Jugendlichen wirkten alle happy. Da es um Dreamsharing geht, wäre mein Traum, meine Vision, ein kreisweites Festival mit Jugendlichen zu etablieren“, erklärte Rolf Lang. „In einer Zeit, in der unsere Welt vor vielen Herausforderungen steht, ist es umso wichtiger, dass Festivals wie diese uns daran erinnern, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und unsere Zukunft aktiv zu gestalten“, sagte Bledion Vladi. „Und das möchte ich, möchten wir mit Growunited erreichen – Menschen zusammenbringen und Impulse zu verschiedenen gesellschaftlichen Themen geben.“



Gaby Roncarati, Bledion Vladi und Yasmin Zengerle arbeiteten für das Dreamsharing-Festival zusammen.

Die Bereitschaft, kreative Lösungen zu suchen, drückte sich auch in den anderen beiden Workshops aus, in denen sich Jugendliche mit Initiativen aus der Region auseinandersetzten, beispielsweise mit Rhine-Clean-Up, der Aktion „100 Kilometer gegen Rassismus“ oder mit Kunstprojekten der Zukunft.

Zum Dreamsharing Festival gehörten auch unterhaltsame Teile, ein internationales Buffet und eine Übung, die Aart Bos von Masterpeace Global anleitete. Zur Musik der Welt sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den eigenen Herzschlag hörbar machen – zu einem „Earth Heart Beat“.



Christopher, Simon und Theodor vom Eltviller Kinder- und Jugendbeirat präsentierten die Ergebnisse ihres Workshops.



Den eigenen Herzschlag mit der Musik der Erde verbinden, war das Ziel dieser Übung zum „Earth Heart Beat“.

21. SEPTEMBER 2023, RHEINGAU ECHO

ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN – SEITE 1

„Wertschätzend, liebevoll und zuhörend“

Deutsche Teilung zeigt keine Nachwirkungen in Paarbeziehungen / Gespräche in der „Völkermühle“

Eitville. (chk) – Spielt die seit über 30 Jahren überwundene deutsche Teilung in Paarbeziehungen heute noch eine Rolle und wenn ja welche? Dieser Frage widmete sich die „Völkermühle am Rhein“ der Philipp-Kraft-Stiftung unter dem Thema „Deutsche Ost-West-Beziehungen – Paare im Gespräch“. In der Mediathek Eitville hatten neben Moderator Ulrich Bachmann vier Paare Platz genommen. Bei drei der vier Paaren kommen die Frauen aus der früheren DDR.

„Angeregt hat diese Runde Nicolle Petrasch“, berichtete Ulrich Bachmann. Sie kommt aus der Nähe von Bautzen und war sieben Jahre alt, als die beiden deutschen Staaten wiedervereinigt wurden. Dana Simon-Türker, die in Bad Langensalza aufgewachsen ist, war elf Jahre alt. Rolf Spieler, aus der Nähe von Leipzig, kam als Erwachsener nach der Wende in den Westen. Dr. Petra Blettermann aus Leipzig durfte ihren westdeutschen Ehemann schon 1987 in der DDR heiraten und ganz offiziell in den Westen umziehen. Die anderen drei Paare lernten sich im Westen kennen. Alle vier Paare leben im Rheingau und der Region.

Dana Simon-Türker und Cem Türker haben sich bei der Hochzeit von Freunden kennengelernt. Cem Türker ist in Bad Schwalbach geboren und aufgewachsen, hat inzwischen einen deutschen Pass und nur sein Name „verrät“ seinen Migrationshintergrund. Dass er türkische Wurzeln hat, erregte bei den Großeltern von Dana Simon-Türker gewisse Vorbehalte, die sich aber schnell legten. Cem Türker beschreibt die ostdeutsche Familie seiner Frau und andere Menschen, die er dort kennenlernte, als überaus herzlich und gastfreundlich. Das Paar hat einen zwölfjährigen Sohn. Dana Simon-Türker fühlt sich im Rheingau längst zu Hause und kann über Ossi-Witze, die auch gelegentlich im Freundeskreis gemacht werden, überhaupt nicht lachen.



Neben Moderator Ulrich Bachmann saßen Dana Simon-Türker, Cem Türker, Alheidis Schäfer und Rolf Spieler (von links).

Als Alheidis Schäfer vor einigen Jahren Rolf Spieler beim Tanzen kennenlernte, war sie angetan von seiner höflichen Art und ihr fiel nicht auf, dass er ein „Ossi“ ist, bis eine Freundin sie abwertend darauf aufmerksam machte. Eigentlich wollte sie sich nicht mehr an einen Partner binden, nachdem ihr Mann früh verstorben war, sie ihre Kinder alleine aufzog und danach eine schlechte Erfahrung mit einem neuen Partner gemacht hatte. Aber sie und Rolf Spieler kamen sich näher, leben zusammen und sind glücklich. Auch er hat Kinder aus erster Ehe und kam nach der Wende als selbständiger Handwerksmeister in den Westen, zunächst in den Westwald, dann in den Rheingau. Für einen Single-Verein organisierte er in privater Initiative dreimal im Jahr Fahrten nach Dresden und Umgebung, ging in seiner Rolle als Reiseführer auf und war froh, den Wessis etwas von der Schönheit und dem kulturellen Reichtum seiner Heimat vorstellen zu können. „Wir haben alles mit öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht – und die Mitreisenden wa-

ren begeistert“, erzählte er. Auch Alheidis Schäfer fühlt sich bei den Verwandten ihres Partners und anderen Menschen in seiner früheren Heimat wohl. „Ich glaube, ich habe ein bisschen ‚Ossi‘ in mir“, sagte sie. Sie ist 1954 im Hunsrück geboren, wo ihre Eltern, die aus Pommern stammen, landeten. In dem kleinen Dorf waren sie die einzige Flüchtlingsfamilie und es schlug ihnen viel Feindseligkeit entgegen.

Nicolle Petrasch hat in Bautzen Abitur gemacht und am Flughafen in Leipzig eine Ausbildung absolviert. „Mit 24 habe ich geheiratet“, erzählte sie. Es sei in der DDR und in den Jahren danach üblich gewesen, relativ früh zu heiraten. Doch die Ehe scheiterte und sie ging 2009 ins Rhein-Main-Gebiet, um ihre Karriere durch weitere Qualifikationen, die sie erwarb, voranzutreiben. Heute ist sie selbständig als Coach und Beraterin für Nachhaltigkeit. Ihr Partner, Stefan Reinacher, ist ein Ur-Rheingauer, der beruflich in den neuen Bundesländern unterwegs war und ebenfalls von der Herzlichkeit

und Gastfreundschaft der Menschen beeindruckt war. Es sei die beste Entscheidung ihres Lebens gewesen, ihre alte Heimat zu verlassen, versicherte Nicolle Petrasch, die aber auch von Situationen berichtet, die ihr zeigen, dass sie „nicht von hier“ ist, beispielsweise wenn von Kinderbüchern der 1980er oder 1990er Jahre die Rede ist, die „alle“ hier kennen, sie aber noch nie davon gehört hat.

Ein etwas außergewöhnliches „Schicksal“ im überwiegend positiven Sinne haben Petra und Burkhard Blettermann. Sie haben sich schon als vierjährige Kinder in den 1960er Jahren kennengelernt, als Burkhard Blettermann mit seinen Eltern Verwandte in der DDR besuchte. Mit 21 lernten sie sich näher kennen, als er zu Besuch kam und sie ihm Leipzig und andere Orte näherbrachte. Sie ist in Leipzig geboren, hat an verschiedenen Orten in Thüringen gelebt. Sie bezeichnete sich als „Leipzigerin und patriotische Sächsin“ und hat in sächsischer Landeskunde promoviert. Aus Freundschaft wurde Liebe und 1986 stellte Petra Blettermann beim Standesamt in Leipzig einen Antrag auf Heirat. 1987 wurde die Eheschließung genehmigt und danach durfte sie ausreisen und immer wieder zu Familienbesuchen einreisen. Dass es so problemlos ging, hatte offenbar beide überrascht. Petra Blettermann war aktives Mitglied in der Blockpartei LDPD und konnte als junge Historikerin bis zu ihrer Ausreise normal arbeiten. Allerdings war sie es von Kindheit an gewohnt, nichts von sich preiszugeben, weil es schwer einzuschätzen war, wem man trauen konnte und wem nicht. Ihre Familie war evangelisch und niemand durfte wissen, was zu Hause über die politische Haltung gesprochen wurde.

„Als ich 1987 als promovierte Historikerin in den Westen kam, war ich ganz klein mit Hut“ berichtete sie. Ihr Mann musste ihr „die Welt“ im Westen erklären, beispielsweise im Supermarkt.



Das Podium setzte sich fort mit Nicolle Petrasch, Stefan Reinacher, Burkhard Blettermann und Dr. Petra Blettermann (von links).



Rolf Lang und Gaby Roncarati überreichten den Mitwirkenden einen Sauvignon Blanc mit satirischem Etikett; links Ulrich Bachmann.

21. SEPTEMBER 2023, RHEINGAU ECHO

ZUR VÖLKERMÜHLE AM RHEIN – SEITE 2

Rheingau Echo Nr. 38 • 21. September

Das Paar hat einen erwachsenen Sohn. „Es war das Beste, was wir damals machen konnten. Unsere Ehe hält jetzt schon seit 36 Jahren“, sagte Burkhard Blettermann.

„Ich hatte mir erhofft, ein bisschen mehr über die Unterschiede in den Beziehungen zu erfahren“, sagte Nicolle Petrasch, die aber selbst auf diese Unterschiede nicht einging. Auf Nachfrage von Ulrich Bachmann versicherten die anderen drei Paare, dass sie keine solchen Ost-West-Unterschiede innerhalb ihrer Beziehung wahrnehmen.

Stiftungsgründer Rolf Lang, der auch zu Beginn das Publikum begrüßt hatte, sagte abschließend: „Ich finde, das war ein sehr berührender Abend. Ich habe Sie alle als wertschätzend, liebevoll und zuhörend erlebt – und nicht bewertend.“ Zusammen mit Geschäftsführerin Gaby Roncarati überreichte er jedem der vier Paare eine Flasche Wein, auf dessen Etikett stand: „If you are racist, a terrorist or just an asshole don't drink my Sauvignon Blanc.“



28. SEPTEMBER 2023, WIESBADENER KURIER

ZUR ANKÜNDIGUNG 100KM-GEGEN-RASSISMUS-STERNLAUF

28. September 2023

9



Julian Zell (vorne Mitte) bei seinem 100-Kilometer-Lauf im vergangenen Oktober. Unterwegs wurde er von wechselnden Läufern und Radfahrern begleitet, die sich um Verpflegung und Pausen kümmerten. Foto: Volker Ostermann

Sternlauf gegen Rassismus in Eltville

Nach Julian Zells Ultramarathon im vergangenen Jahr wird die Aktion der Philipp-Kraft-Stiftung fortgeführt

Von Laura Harff

ELTVILLE. Am 2. Oktober 2022 ist Julian Zell in knapp elf Stunden von Eltville zur Paulskirche nach Frankfurt und wieder zurück gelaufen. Ein 100-Kilometer-Ultramarathon (103, um genau zu sein), mit dem er mehr als 5000 Euro Spenden für das Anti-Rassismus-Projekt „Mission: wir alle“ der Philipp-Kraft-Stiftung gesammelt hat. Zum Tag der Deutschen Einheit plant der 30-Jährige auch in diesem Jahr wieder einen Lauf. Allerdings nicht als Einzelläufer.

Stattdessen soll ein Sternlauf stattfinden, an dem sich jeder, der möchte, beteiligen kann. Die teilnehmenden Gruppen, die unter anderem von Vereinen, Betrieben und Schulklassen gestellt werden, laufen am Dienstag um 12 Uhr los –

„sternförmig“ in Richtung Jugendpark der Kulturen in Eltville. Dabei gilt: Jeder Kilometer zählt, denn auch in diesem Jahr werden wieder Spenden für die Antidiskriminierungsarbeit der Stiftung gesammelt. Ganz bewusst hat sich der Vorstand unter dem Vorsitz von Zells Schulfreund Vatan Akyüz deshalb für den Namen „100 km und mehr“ entschieden.

Ultramarathon hatte Signalwirkung

„Um das alleine noch mal zu machen, hätte ich nie mit dem Intensivtraining aufhören dürfen“, erklärt Zell, warum ein weiterer 100 Kilometer-Lauf für ihn nicht infrage kommt. Noch vor einem Jahr bestanden die Tage des gebürtigen Eltvillers fast ausschließlich aus Arbeit,

Training und Schlaf: Langstreckenläufe und Kraft- und Dehnungseinheiten, dazu eiweißreiche Nahrung und viel Ruhe. Um verletzungsfrei zu bleiben, hatte er damals auch mit dem Handballtraining der TG Eltville aufgehört, ein Hobby, das ihn seit seiner Kindheit begleitet und das er nun wieder regelmäßig ausüben kann.

Die Weiterführung des Formats ist ein logischer Schritt für die Stiftung, bei der Zell mittlerweile Vorstandsmitglied ist. Der 30-Jährige, der hauptberuflich Beamter ist, spricht von der „Signalwirkung“ des Ultramarathons, die man nun nutzen könne, um mehr Menschen mit ins Boot zu holen und eine gesamtgesellschaftliche Wirkung zu erzielen. Gewissermaßen der Funke, um etwas Größeres in Bewegung zu setzen. Noch immer

sieht Zell seine enorme Leistung jedoch als einen Beitrag von vielen. „Es muss immer jemanden geben, der einen Schritt vorangeht“, sagt er bescheiden.

Schon 2022 hatte ein weltweiter Aufruf, gemeinsam mit ihm Kilometer zu sammeln, knapp 50 Läufer erreicht – darunter auch eine Schulfreundin aus Australien. Für Dienstag werden 100 bis 150 Teilnehmer erwartet. Mit dabei ist zum Beispiel die Ortsgruppe des Technischen Hilfswerks Wiesbaden, die unter vollem Atemschutz nach Eltville laufen wird.

Aussetzen wird übrigens nicht: Zell läuft natürlich mit, wenn es um 12 Uhr losgeht und wird auch ab 16 Uhr bei den Feierlichkeiten im Jugendpark der Kulturen mit Musik, Reden und Infoständen dabei sein. Beteiligt

sind erneut auch Stiftungsgründer Rolf Lang, Volker Ostermann vom Kiwanis Club Wiesbaden/Rhein-Main, Matthias Bleul von der Stadt Eltville und Stiftungsmitglied Gabriele Roncarati, die zusammen mit Zell als Rheingauer des Jahres 2023 nominiert ist. Die Entscheidung hierzu fällt am 2. Oktober.

TEILNAHME

Die Aktion findet wieder unter Nutzung der **Running-App „viRace“** statt. Teilnehmen kann man, indem die gelaufene Strecke getrackt wird und die Ergebnisse per App übermittelt werden. Wer spenden will, kann dies unter www.100km-gegen-rassismus.de tun, oder vor Ort im Jugendpark der Kulturen.

WIESBADENER KURIER

RHEINGAU-KURIER · RHEINGAUER BÜRGERFREUND



Checker Tobi will's wissen

Neuer Kinofilm mit dem Welterklärer aus Rheinhessen ist gestartet. ► KULTUR

Sternlauf gegen Rassismus

Wie Läufer rund um den Erdball die Eltviller Philipp-Kraft-Stiftung unterstützen. ► RHEINGAU

1 E 7324 A | Nr. 231 | 79. Jahrgang | VRM, Postfach 3120, 55021 Mainz

www.wiesbadener-kurier.de

Donnerstag, 5. Oktober 2023 Preis: 2,80 Euro

Mit vollem Atemschutzgerät gegen Rassismus

Wie 15 Mitglieder des THW Wiesbaden und Läufer rund um den Erdball die Arbeit der Eltviller Philipp-Kraft-Stiftung unterstützen

Von Sabine Posse

ELTVILLE. Bereits vor einem Jahr hat Julian Zell mit seinem 100-Kilometer-Ultramarathon Spenden für die Antidiskriminierungsarbeit der in Eltville angesiedelten Philipp-Kraft-Stiftung gesammelt. Seine Fortsetzung findet dieses Engagement nun mit dem Sternlauf für jedermann unter dem Motto „100 km und mehr“ am Dienstag in Eltville, der erneut ein Signal gegen Rassismus setzte. Zwischen 12 und 16 Uhr treffen die Teilnehmer im Jugendpark der Kulturen ein, über die Nutzung der Running-App „viRace“ wird die Laufstrecke getrackt sowie das Ergebnis übermittelt.

„Leute, die Spaß am Laufen haben, sind global mit der App vernetzt“, erklärt Vatan Akyüz, Vorstandsvorsitzender der Stiftung. So nehmen auch Läufer in Ecuador, Australien, Tschechien, Brasilien, Venezuela, Portugal, der Schweiz und der Ukraine an dem Projekt teil. Vier Mitglieder des Turn- und Sportvereins 1883 Rauenthal genießen das familiäre Ambiente auf dem Platz. „Wir sind im Zickzack gelaufen, damit mehr Kilometer zusammenkommen“, erzählt Vereinsmitglied Hans-Jürgen Weis und lacht, bedauert aber auch, dass Integration oftmals zu negativ dargestellt werde. Er wünsche sich mehr sachlichen Umgang mit dem Thema. „Solche Aktionen vor Ort

sind hilfreich“, befindet er. Derweil begrüßt Moderator Matthias Bleul von der Stadt Eltville das einlaufende Team Frauenstein. „Sie haben die 500-Kilometer-Marke geknackt“, verkündet er über das Mikrofon. Und schon taucht die nächste Gruppe auf: 22 Kilometer steuern vier Mitglieder der in der 3. Liga angesiedelten Handballfrauen des FSV Mainz 05 bei. Aber

das sei noch nicht alles, der Rest der Mannschaft laufe zu Hause weitere Kilometer über die App.

Antidiskriminierungsarbeit in der Region weiter ausbauen

21 Kilometer hat Jerome Leserer hinter sich gelassen, dafür ist der 35-Jährige von Kiedrich über Oestrich-Winkel nach Eltville gelaufen. „Wir

sind jetzt bei 1067 Kilometern“, gibt Bleul den neusten Stand durch, doch noch fehlen die Mitglieder des Technischen Hilfswerks (THW) aus Wiesbaden. „Sie sind gerade am letzten Verpflegungspunkt in Walluf“, verfolgt Zell die Gruppe über die Running-App. „Also noch drei Kilometer.“ Doch dieser Endspurt hat es in sich: Nicht nur, dass die Damen und Herren des THW

mit vollem Atemschutzgerät unterwegs sind, nun bricht auch noch ein heftiges Gewitter herein.

Bratwürste und Brötchen werden in Sicherheit gebracht. Akyüz nutzt die Zeit für eine Ansprache, erzählt von Menschen, die aufgrund ihrer Hautfarbe oder ihres Migrationshintergrunds Opfer von Rassismus und Diskriminierung geworden sind. Psychische Schocks und Ausgrenzung. „Diese Sachen passieren unter uns, hier im Rheingau, im Taunus, überall“, erklärt Akyüz. Daher möchte die Philipp-Kraft-Stiftung auch 2024 ihre Antidiskriminierungsarbeit in der Region ausweiten, noch nachhaltiger für ein friedliches, gemeinschaftliches Miteinander eintreten. Und dann kommen sie, die 15 Mitgliedern des THW, triefend vor Nässe, mit strahlenden Gesichtern unter den heruntergerissenen Atemschutzmasken. Stolz 225 Kilometer hat die Truppe gemeinsam erlaufen.

Kurz nach Mitternacht steht das Gesamtergebnis fest: „190 Läufer haben insgesamt 2005,5 Kilometer zusammengebracht, davon stammen rund 300 Kilometer von Teilnehmern aus dem Ausland“, berichtet Zell. Dabei hat der 30-Jährige noch einen weiteren Grund zur Freude, wurde er doch am 2. Oktober zum Rheingauer des Jahres 2023 ernannt.



15 Teilnehmer des Technischen Hilfswerks Wiesbaden haben insgesamt 225 Kilometer zu dem Sternlauf „100 km und mehr“ beigetragen.
Foto: Sabine Posse

5. OKTOBER 2023, RHEINGAU ECHO ZUM 100KM-UND-MEHR-GEGEN-RASSISMUS-STERNLAUF

Aus „100 Kilometern und mehr“ wurden 2.000 Kilometer

Sternlauf gegen Rassismus endete bei Regen und guter Laune im Jugendpark der Kulturen

„Ich freue mich unglaublich, dass wir nach Julians letztjähriger Leistung diese Aktion gemeinsam veranstalten und damit ein Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung in unserer Region setzen“, sagte Vatan Akyüz in seiner Rede im Jugendpark der Kulturen, der Ziel des Sternlaufs „100 Kilometer und mehr gegen Rassismus“ war. Vatan Akyüz ist Leiter des Bildungsprojekts „Mission: wir alle“ in der Trägerschaft der Philipp-Kraft-Stiftung, deren Vorsitzender er inzwischen ist.

Eltville. (dhk) – „Als ich in Eltville aufgewachsen bin, war es das größtmögliche Tabu als rechts oder rassistisch zu gelten“, erinnerte er sich und brachte Beispiele aus der Praxis, die zeigten, dass sich die Stimmung im Land grundlegend geändert hat und ein Projekt wie „Mission: wir alle“ im

reicht. Einen solchen Kraftakt kann er nicht wiederholen, deshalb hat das Organisationsteam den Sternlauf „100 Kilometer und mehr gegen Rassismus“ ins Leben gerufen und um Beteiligung geworben – begleitet von Paten und Sponsoren. Zunächst war das Wetter den Läuferinnen und Läufer noch freundlich gesonnen, aber ab 14 Uhr gab es immer wieder Regenschauer, die einige Teilnehmer davon abhielten, ihre geplanten Kilometer noch zurückzulegen. Nach und nach trafen Einzelläufer, Gruppen und Vereine im Jugendpark ein, beispielsweise Franziska Bruns mit ihrem JUZ-Team und das Eltviller Triathlon-Team, die noch Glück mit dem Wetter hatten. Etwas später trafen die 15 Läuferinnen und Läufer der Bergungsgruppe des THW Wiesbaden ein. Acht von ihnen hatten Atemschutzgeräte auf dem Rücken. „Wir sind um 11 Uhr in Wiesbaden losgelaufen und waren dreieinhalb Stunden unterwegs“, berichtete Truppführer



Vatan Akyüz, Julian Zell und Schirmherr Patrick Kunkel freuten sich über die Beteiligung des TuS Rauenthal.



15 Läuferinnen und Läufer vom THW Wiesbaden waren nach Eltville gelaufen – in Schutzanzügen und teilweise mit Atemschutzgerät auf dem Rücken. Auch die vier Handballerinnen der „Mainzer Dynamites“ bekundeten ihre Solidarität.

wahrsten Sinne „not-wendig“ ist. Nicht nur die hohe Zustimmung für die AfD, die rechtsextreme Hetze salonfähig macht, war sein Thema, sondern auch seine eigene Erfahrung in Schulen im Rheingau-Taunus-Kreis. „Nach nahezu 100 Workshops in Schulklassen kam es nicht einmal vor, dass noch nie jemand Rassismus erlebt hat.“ Er zitierte einige krasse Beispiele, die zeigten, wie wichtig es ist, Flagge gegen Diskriminierung zu zeigen – und er dankte jeder einzelnen Person, die den Sternlauf mit diesem Ziel unterstützte.

Vor allem dankte er Julian Zell, der mit extremer körperlicher Anstrengung ein Jahr zuvor seinen öffentlichkeitswirksamen Ultramarathon von 100 Kilometern nach Frankfurt und wieder zurück gemeistert hatte, was ihm viele Ehrungen eingebracht hatte – und am Abend zuvor den Titel des Rheingauer des Jahres 2023. Mit letzter Kraft hatte er vor einem Jahr den Jugendpark er-

Marko Baliko. „Auf den letzten eineinhalb Kilometern hat uns der Regen eingeholt.“ Es habe dennoch Spaß gemacht. „Julian Zell ist ein guter Freund und auch das Thema war ein Ansporn.“

Ihre Solidarität beweisen wollten auch vier Handballspielerinnen der Mainzer Dynamites II. „Wir sind die Handballmannschaft des 1. FSV Mainz 05 und spielen in der 3. Bundesliga“, erklärte die Kapitän Lizzy Sülzle. „Aus zeitlichen Gründen konnten wir heute nicht laufen. Wir sind mit dem Auto gekommen, um dabei zu sein.“ Auch einige Sportlerinnen und Sportler des TuS Rauenthal hatten sich der Aktion angeschlossen wie auch viele andere Läuferinnen und Läufer, die in Gruppen, als Familie, als Paare oder einzeln mitliefen. Einen Besuch stattete auch Ingo Schon dem Team im Jugendpark ab, ohne sich am Lauf beteiligen zu können. Fast zum Schluss trafen Sigrid Hansen und Dominik La-

wetzky ein, die sieben Kilometer von Rauenthal aus zurückgelegt hatten. „Wir haben immer noch Strukturen von Alltagsrassismus aufzudecken, da laufe ich gerne jeden Kilometer“, sagte Lawetzky.

„Es ist mir eine große Ehre, Schirmherr dieser wichtigen Aktion zu sein“, betonte Bürgermeister Patrick Kunkel, der zuvor den Jugendpark besucht hatte und am Ende des Tages eine stolze Laufleistung von 11,35 Kilometer gegen Rassismus aufzuweisen hatte. „Ich danke dem ganzen Team der Philipp-Kraft-Stiftung für diese wichtige Aktion. Das macht mich stolz, Bürgermeister dieser großartigen Stadt zu sein.“

Obwohl es immer wieder Regenschauer gab, blieb die Stimmung im Jugendpark gut. Das Team der Philipp-Kraft-Stiftung sorgte mit vielen Helferinnen und Helfern für Getränke, führte Laufstatistiken und verkaufte Essensbons, die am Grillstand bei den EBS-Studentinnen und -Studenten gegen Bratwurst – auch als

Lamm- und vegane Variante – eingelöst werden konnte. Die Gruppe der EBSler half im Rahmen ihres sozialen Engagements beim Auf- und Abbau. Für gute Stimmung sorgte Matthias Bleul, der schon im vergangenen Jahr als Moderator der Veranstaltung fungiert hatte und seine Rolle in diesem Jahr wieder mit Charme und Leidenschaft ausübte.

„Nur die Harten kommen in den Garten“, sagte Stiftungsgründer Rolf Lang in seiner Abschlussrede, der sich über die gelungene Veranstaltung freute. „Wir haben in der Stiftung alle unsere Schwerpunkte und wollen mit unserer Arbeit einen Beitrag leisten, dass wir eine Gesellschaft sind, die keine Täter und keine Opfer hervorbringt.“

Der Abschluss des Tages im Jugendpark ergab 1.431 gelaufene Kilometer. Am Abend teilte Julian Zell mit, dass nach Auszählung der digitalen App insgesamt 2.005 Kilometer zusammengekommen waren. Wie hoch die Spenden sind, die dafür zusammenkommen, muss noch ermittelt werden.



Moderator Matthias Bleul (links) präsentierte zum Abschluss das Orga-Team, die Helferinnen und Helfer und die zuletzt eingetroffenen Läuferinnen und Läufer.

18. DEZEMBER 2023, WIESBADENER KURIER

ERWÄHNUNG ZUM WEIHNACHTSMARKT KLOSTER EBERBACH

Montag, 18. Dezember 2023

/ REGION

10

Schön und überschaubar

Von Bauhaus-Keramik bis zu Dinkel-Nussecken: Neues Konzept beim Weihnachtsmarkt im Kloster Eberbach

Von Thorsten Stötzer

KLOSTER EBERBACH. Es sind zehn Holzbuden, die vor den hohen Mauern von Kloster Eberbach zu einem Weihnachtsmarkt gruppiert wurden. Das macht sofort augenfällig, dass die aktuelle Veranstaltung mit der des Vorjahres kaum noch etwas zu tun hat. 2022 gab es ebenfalls eine Premiere, als das Unternehmen „OpenMind“ aus Wuppertal an drei Adventswochenenden einen Weihnachtsmarkt im und am Kloster mit mehr als 60 Ausstellern veranstaltete und Eintritt von den Gästen verlangte.

Persönliche Beziehungen zu den Standleuten

Diesmal muss keiner Eintrittsgeld bezahlen. Die Standleute haben alle einen direkten Bezug zu Eberbach oder kommen von Stiftungen, Klöstern oder Institutionen mit sozialem Anspruch. Andere private Händler sind nicht mit dabei, geöffnet hat der Markt nur an zwei Wochenenden. „Es ist schön, weil es überschaubar ist“, sagt Jonas Walch am Stand des Weinguts Kloster Eberbach. „Den Weihnachtsmarkt gab es so noch nicht.“ Als Veranstalter tritt jetzt die Stiftung Kloster Eberbach selbst auf. „Ausbaufähig, es hat klein angefangen“, sagt Schwester Thekla Baumgart aus der Eibinger Abtei St. Hildegard und ist vom Potenzial überzeugt: „Eberbach ist immer schön.“ Sie präsentiert Klosterstollen, Kerzen, Riesling-Gelee oder Dinkel-Nussecken. Eigene Produktion und Regionalität zählen viel beim Weihnachtsmarkt.

Persönliche Verbindungen führen dazu, dass auch das Kloster Maria Laach aus der



Leckereien und Handwerkskunst gibt es auf dem Weihnachtsmarkt im und um das Kloster Eberbach zu kaufen.

Foto: Heibel/DigiAtel

Eifel seine Waren feilbietet. Es gehört zur gleichen Benediktiner-Kongregation wie St. Hildegard. Doch das ist nicht der einzige Bezug. Seit der Weihe von Katharina Drouvé zur Äbtissin von St. Hildegard Anfang März bestehen direkte Kontakte von Julius Wagner, dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Kloster Eberbach, nicht nur nach Eibingen, sondern ebenso nach Maria Laach. Das bestätigt Bruder Stephan Oppermann, der im Kloster in der Eifel die Keramik-Manufaktur leitet, und Haushaltsgeschirr mitgebracht hat, deren Vorbil-

der vor 100 Jahren die Kunstschule Bauhaus um Walter Gropius geschaffen hat.

Theologen sagen lieber „Adventsmarkt“

„Die Stimmung finde ich ganz toll, sehr freundlich“, lobt nicht nur Bruder Stephan die Atmosphäre beim kleinen Weihnachtsmarkt, den Menschen mit theologischem Hintergrund lieber Adventsmarkt nennen würden. Das Angebot findet der Benediktiner „bezaubernd“, weil es selbst gemacht wurde. „Der gute Zweck ist sichtbar“,

sagt er weiterhin über die gemeinnützige Basis vieler Stände. Aus Maria Laach sind außerdem Edelbrände und dort von Hand gefertigte Füller und Tintenroller zu haben. Aus Bannern, die einst auf Veranstaltungen hingewiesen haben, sind in der Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung Rucksäcke entstanden. Gabriele Roncarati erzählt, dass geflüchtete Frauen mitgewirkt haben und dass gespendete Stoffe ein „zweites Leben“ erhalten, statt vorzeitig im Müll zu landen. „Eine schöne Idee – es könnten noch ein paar Stände mehr sein“, fasst sie ihre

Eindrücke zusammen. „Es ist nicht überlaufen, aber es ist genug los“, so die Bilanz von Jonas Walch am Weingut-Stand.

Dem Weihnachtsmarkt kommt zugute, dass das dritte Adventswochenende sich heller und trockener zeigt als das verregnete zweite. Ob es Wechselwirkungen mit dem Weihnachtsmarkt in der Eltviller Altstadt am zweiten Advent gebe, sei offen, erklären die Händler. Ergänzen dürfte sich das Programm mit dem „Adventszauber am Steinberg“, dort wird übrigens ein Tasting mit Kloster-Gin offeriert.

BERTELSMANN CHANGE MAGAZIN AUSGABE 2/2023

BERICHT ÜBER ELTVILLE UND UNSERE NÄHWERKSTATT 1



Prinzi Location statt Schmutzdecke über. Das selbstverwaltete Jugendzentrum JUZ ist eines von vielen Fortbildungsorten in Eltville. Ein andersartige Nähwerkstatt. Mitten jeder Arbeit treffen sich Migrantinnen und Geflüchtete, um gemeinsam anzupacken und sich auszutauschen. Das sie dabei nicht nur bunte Produkte herstellen, sondern auch Deutsch lernen ist der gewünschte Nebeneffekt.

BERTELSMANN CHANGE MAGAZIN AUSGABE 2/2023

BERICHT ÜBER ELTVILLE UND UNSERE NÄHWERKSTATT 2



Im Erdgeschoss, wo in den ehemaligen Arrestzellen inzwischen Lagerräume eingerichtet wurden, schalten und walten die Kids, wie sie wollen. Die Bar, die Hollywoodschaukel, die Küche – alles selbst gebaut. Hier wird gekocht und gefeiert, und manch einer kommt auch mal, um in Ruhe zu lernen. „Das JUZ ist ein bisschen wie eine zweite Wohnung“, sagt Luana, die seit sechs Jahren im Team ist und hier viel über Selbstermächtigung und Politik gelernt hat.

Neulich, erzählt Patrick Kunkel, habe sich ein Team aus Jugendlichen eine ganz besondere Aufgabe gestellt. Sie suchten Anwohner:innen auf, um sie über die Neugestaltung des Stadtparks zu befragen. Unter anderem fingen sie die Stimmen aus der benachbarten Seniorenresidenz ein. „Die Kids haben es geschafft, die verschiedenen Wünsche perfekt zu sortieren“, freut er sich, „und ganz nebenbei konnten sie viele Ängste zerstreuen, die ältere Menschen gegenüber der Jugend haben.“ Ein Quantensprung, findet Kunkel. Julia Übelhör, im Tonfall etwas nüchterner als ihr Bürgermeister, ergänzt: „Dadurch haben wir nun beste Voraussetzungen, die verschiedenen Anforderungen an den Park miteinander zu koordinieren.“

Fokussiert Idee für Idee umsetzen

Die nächste Station ist die Nähwerkstatt. Sie befindet sich direkt neben Eltvilles beeindruckender Mediathek an einem Platz, auf dem der Bürgermeister in Zukunft gerne Schatten spendende Kübelbäume aufstellen lassen möchte. Im Erdgeschoss rattern die Maschinen, es riecht nach gebügeltem Stoff und frisch gebrühtem Kaffee. Acht Frauen sind heute gekommen, um miteinander zu arbeiten und nebenher Deutsch zu sprechen. „Schaffen und Schwätzen“ ist das Konzept. Die ehrenamtlichen Näherinnen kommen aus der Ukraine, aus Syrien und Palästina. Manche von ihnen sprechen bereits sehr gutes Deutsch, andere tun sich noch schwer. Auf jeden Fall wird viel gelacht, aber eben auch genäht. Hunderte von Produkten sind auf diese Weise bereits entstanden. Und heute fertigen die Migrantinnen Kurier-Rucksäcke, deren Außenmaterial aus alten Bannern, das Innenfutter aus T-Shirts besteht. Auftraggeber ist ein Frankfurter Unternehmen, das große Musikfestivals ausrichtet und die Merchandise-Artikel auf seinen Veranstaltungen vertreibt. „Natürlich sind wir stolz

darauf, dass unsere Arbeit so geschätzt wird“, sagt Gabriele Roncarati, die das Projekt im Namen der ortsansässigen Philipp-Kraft-Stiftung mitbetreibt.

Die Tour durch das nachhaltige Eltville könnte immer so weitergehen. Da wäre noch das Mehrgenerationenhaus, der Jugendpark der Kulturen, der Eltviller Tisch, wo 250 Eltviller Bürger:innen und darüber hinaus noch 200 geflüchtete Ukrainer:innen mit Lebensmitteln versorgt werden, oder das Eltville.LAB, in dem Studierende, Forschende und Kreative an regionalen Projekten arbeiten können. „Wir müssen aufpassen, dass wir bei aller Begeisterungsfähigkeit nicht zu viel anpacken“, sagt Julia Übelhör. „Die Fokussierung ist wichtig.“ Patrick Kunkel nickt. Die Ideen werden den Eltviller:innen jedenfalls nicht so schnell ausgehen. Und die Energie sicherlich auch nicht.

Zum Schluss noch eine letzte Frage an den Bürgermeister: Würde der Prozess der Transformation denn auch ohne ihn weiterlaufen? Er grinst, nippt an seiner Recap und antwortet mit einem Zitat des französischen Sozialisten Georges Clemenceau: „Der Friedhof ist voll von Menschen, die sich für unentbehrlich hielten.“

Reportage mit anderen teilen



ÜBERSICHT DER SDGs

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

Mit den SDGs wird eine nachhaltige Entwicklung als eine dauerhaft tragfähige Entwicklung betrachtet, die auf alle relevanten Dimensionen (Ökonomie, Ökologie und Soziales) und Ebenen (national, regional und lokal) ausgerichtet ist.



SDG Portal



IMPRESSUM



Freygässchen 6, 65343 Eltville
Tel.: 06123 793556,
Mail: info@philipp-kraft-stiftung.de,
www.philipp-kraft-stiftung.de

Herausgeberin

Philipp-Kraft-Stiftung, Eltville

Verantwortlich

Gabriele Roncarati, Vatan Akyüz, Rolf Lang

Texte und Redaktion

Gabriele Roncarati, Rolf Lang, Vatan Akyüz, Ulrich Bachmann,
Julian Zell, Susanne Dietrich, Khaled Hussein,

Fotocredits

Christa Kaddar, Hermann Heibel, Luis Baretto, Philipp-Kraft-Stiftung

Grafische Gestaltung

Niklas Neugebauer

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE03 4306 0967 6041 0335 00

BIC: GENO DE M1 GLS
Steuernummer: 43 250 80077